

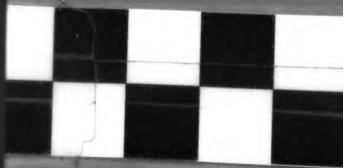
PT4848.G8G8 1881 c.1

Grain lösg Schema und gedichte in



088 325 133

UNIVERSITY OF CHICAGO



**PAGE NOT  
AVAILABLE**

**PAGE NOT  
AVAILABLE**

**PAGE NOT  
AVAILABLE**



PT

4848

G8G8

1881

Grimme

The University of Chicago  
Library



# Grain Tuig.

## Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

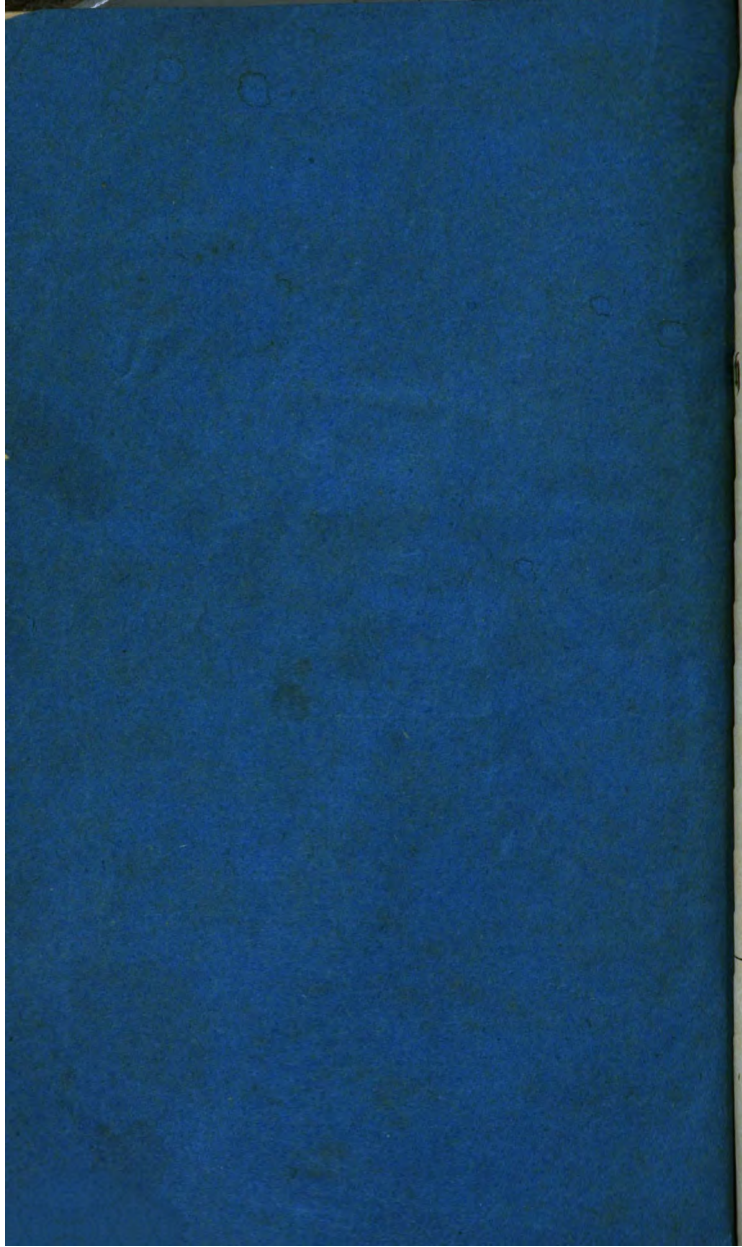
J. W. Grimme.

Vierte vermehrte Auflage.

Münster.

Raiffe'sche Verlagshandlung.

1881.



*New Orleans*  
*St. Louis*

# Grain Tuig.



## Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

J. W. Grimme.

“

---

Vierte vermehrte Auflage.

---

Münster.

Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.

1881.

PT4848

. G8 G8

1881



*Am. Lib. (Proc)*

## Gurr'n Muargen!

ʒt kʏʔ inter Düähr un segge gurr'n Muargen —  
 ʒt mott jo dün Winter wier füär ug suargen.  
 Buall hetw' ʏ \*) niu frylik den Hakelmai, 1)  
 De Balkens find duister van Strauh un Hai,  
 De Luffeln im Keller un Mauß in der Stanne, 2)  
 In Fläiß an der Wyme<sup>3)</sup> un Wuast in der Panne.  
 Sau hetw' ʏ ug ase de Immen bedacht  
 In örntlik winterniährig macht;  
 Do konn' ʏ ug leggen gehörig in't Schmiär  
 In loten et stüärmen henn' un hiär.  
 Doch sittet de Immen in iären Küärwen,  
 In konnt nit liätwen un konnt nit stiärwen —  
 Rix anders, ase sau henne te buseln  
 In tüsker den Rooteln<sup>4)</sup> rümme te buseln,  
 Dewylen mol ümme de Glike<sup>5)</sup> te brummen:  
 „O Sumer, o Sumer! bannehr weste kummen?“  
 Dat wör ug doch sieker nit recht no der Rappen,  
 Ug sau met den Immen düär'n Winter te lappen,

---

\*) Ueberall ist der Buchstabe ʏ wie ey zu lesen, so zwar,  
 daß darin die Vokale e und i in deutlicher Scheidung, beide  
 zusammen aber als eine einzige Silbe gehört werden.

Ments iätten un drinken, dann jopen un jätven 6)  
Un tellen füär Langetwyle de Taitven.  
Diärümme kumm' ik van feeringes hiär  
Un mak' ug myne Kumedige füär,  
Un well ug sau lange titeln un purren  
Met mynen Bertellekes, Schnaken un Schnurren,  
Bit dat y my weert sau kriegel un twach,  
Jüst ase de Immen by Sumerdag,  
Bo de briune Häit un de Linnen blögget  
Un Sunnenschyn de Welt erfrogget. —

Niu hallet ug dapper un blywet vergnaiget,  
Bit dat de Immen twier riuter flaiget.  
Dann flaiget met iänne tem Hiuse riut —  
De Welt is dann ase 'ne junge Briut,  
Un Alles is schoine, un Alles is Freude,  
De Görens, de Wiesen, de Wald un de Haide.  
Dann kritt un schmytet düt Bank an de Wand,  
Un niämnet de Freude iut Guad des Hand.

---



## Grain Tuig.

Dat me junge Leders un Schnurreburßen, Schüätters un Backfiste un ander Kleinbäih metunner met dem Namen „Grain Tuig“ behänget, un sai dann giäll un grain weert für Aerger, dat me sai nau nit für vull ansaihn well — dat kümmert miß nit. Un dat use fälltge Pastauer falsk worte, wanne sau Fräuleins un diärglyken iut der Staat ankummen soh met Parasöllkes, Sunnhaien, Schleiers un Tuigschauhn, un datte dann saggte: „O Heer! dat graine Tuig is wier do! Guatt stoh us by!“ — dat kümmert miß auk nit; ik well keinen Mensken iutschennen. Wann ik ug „grain Tuig“ verheite, dann mein' ik: raue Neppelkes, güllene Biärkes, saite Blumkes, un sau derhiär — allerdinges mangest<sup>1)</sup> en wenig unrype; dött nig — bat kann ik derfür, darr't te Pinksten imme Surlande schnigget hiät, den ganzen Summer riähnt hiät, te Michäil oppem Aftmerge<sup>2)</sup> de grainen Hälme oppem Felle wier tauschnigget sind, un diärümme de Schwätßen un Kraiken grasegrain, un Appeln un Biären klein un schrumpelig bliewen sind? It segge ments dat: grain Tuig is en angenehm Dinges no der Middagesoppe un des Dwends für Berregohn, giet gesund, friff Blaut in de Dbern, gurren Schlop un schoine, lichte

Droüme. Frylik: wann kleine Blagen tebiel am  
grainen Tuige gnaustert,<sup>3)</sup> dann kritt se Lyftwäih un  
schnitt Gesicht. Awer gutt! wann y sau gutt syn well  
un lachen by mynem grainen Tuige sau harre, da  
ug det Lyf wäih dött, un 't Gesichte ganz iutem Fassung  
kümmet, dat sall my recht laif syn, un konn y my  
keinen grötteren Gefallen dauhn. Diäm sy niu, bis  
diäm well — ik wüsst' ug gurren Awetyt.

---

### De lahme Schnyder.

In eme grauten, schoinen Duarpe, nit allte feer van  
Dullen=Lannmeke, was en lahmen Schnyder,  
met diäm was et nit richtig — ik segge dat un blywe  
derby: et was met iäme nit richtig. Denn denket ug  
an: dat ganze Johr was hai schroh,<sup>1)</sup> as' en Bacheholt,  
un waug syne richtigen siewen Bund no der Schnyder-  
tage, awer in der Fasten worte hai fett, as' en Dol; un  
by Nachte flimmernden syne Hoore, ase wamme der  
Bolzen<sup>2)</sup> üwer den Rügge stryket. Lüsker synen Schullern  
harr' hai en Dinges sitten, dat lait as' en Buckel; awer,  
awer — bat hiät my Schlutwerhiärmen vertallt?  
et wör en Kästeken, do härr' hai den Duitwel Krum-  
modäius inne sitten — Guatt sy by us! — un dai  
löhrte iäme Künste, bo en ehrlik Christenmenske drei  
Kruizen füär maken möchte. Un gloitwet ments: Schlut-

Verhiärmen is en glaufhaften Mann. Dai selftige Schnyder harr' en Flaiteppfen — Guatt fall wieten, do hai't hiär kriegen harr' — do briufede ments oppe te Heren, 3) do kemen alle Hahnens iutem Duarpe bynäin gesluaggen un kollerden un tockerden ase wahn; dann machte hai syne Schürendüähr wyht uappen, do kemen se tehaupе rinnsparziert, äiner no'm andern, ase de Studänten in de Schaule, un hai satte se acht Dage unner't Sief un gaffte 'ne nig te friätten, ase Ruckelkörens un Kollergäste. Dann piufede hai jedem dreimol intem Halse, macht' en siewenedig Duitwelskruize drüwer, un lait se flaigen. Utwer Wunder, un dreimol Wunder! — it glöfft' et selwer nit, wann't my Schlutwerhiärmen nit vertallt harr'; un Schlutwerhiärmen is en glaufhaften Mann — jedwider Hähne flaug wier op syne Niste, un kam de lahme Schnyder dohiär un saggte:

„Christine, Christane —

„Biu frägget de Hähne?“

dann helt dem Hannjoister syne den Kopp inter Lucht un fräggede:

„Rückerükü!

De Rogge is te dühr!

By miättet mettem Schiepel inn,

Do gott ments drüttain Diefer rinn.“

Dann wiskede sik dem Mühler syne den Schnawel an der Gere un raip iut vullem Halse:

„Rickeriki!

Hai multert viel te viel!

Se brenget Weiten flor und schier,  
Hai schicket liuter Klüggen wier."

Un harr' dai synen Rym oppsagt, dann schlau  
dem Prohledirk syne mächtig in de Fittete un raip  
„Köderöfö!

Et is jo liuter Prohl!  
Hai foiert met dem Bäierspann,  
De Blagen het kein Himed an.

Un Jüren Schimmelpännig syne frägge  
met ener schrohen, verhungerden Stimme:

Köderöfö!  
By het Kapitöle,  
Sind ryker, af' en Zäddelmann,  
Un jaget jeden Biäddelmann."

Atver dem Bastiöner syne flaug oppen Bussbau  
helt de Augen tau un raip, ase wann't de Luie inn  
ganzen Amte hören söllen:

„Kuderuku!  
Alle Muargen fruh,  
Alle Dwend late  
Kümmet de Heer Brummester te gohn  
Un frigget an der Frau Bastion."

Sau genk dat södder: jedtwider Hahne fräggebe  
syner Miste, batte van syne Heeren wußte. Dat Pa  
stauers Hahne van Pastauers Küfinne, iärem Zuder  
tahn un iärer Wyntunge oppteseggen harr', un dem  
Köfster syne vamme Drüppelwaß un den Lechterstümpen,  
dat wußte Schlutwerhiärmen nit mehr, dorümme kann  
ik der of nix van vertellen.

Dat gaffte atwer en Liätwedage imme Duarpe! De Luie wören fūr'n Kopp schlagen un wußten iärem Lywe kein' Noth. Un dat Dinges nahm kein Enne; de lahme Schnyder genk alle Dage dreimal de Stroote opp un dal, un nufelde tüsker den Tiännen:

„Christine, Christane —

Biu frägget de Hahne?“

un de Hahnens vertallten ehrlik alles, bat se, van iärer Hahnhouert<sup>4)</sup> runner, imme Hiuse oppschnappet hadden. Telefste atwer worten de Luie dull, un de Hannjoister pek den synen hym Kragen un raip: „Diu Dunnerwährs-Küchel! verdirtwest my mynen ganzen Roggenhandel! hal dif der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Mühler nahm den synen hym Rajak<sup>5)</sup> un raip: „Wann't no dyme Konzäpte genge, dann föll de Duifer<sup>6)</sup> Mühler syn! hal dif der Duiwel!“ un schlaug ne oppen Kopp. Un de Prohledirk pek den synen hym Steerte und raip: „Hiäst diu nit feltwer alltyt den Ramm hauge genaug driägen? un kann de Welt ohne Wind bestohn? bat gäit et dif an? hal dif der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un Jüren Schimmelpännig fräig den synen hym Wickel und saggte: „Un wann ik dann of en paar Kruijer imme Lümplen hetwe, briufet me dat dann sauglyk in de Welt te fräggen? Dann kümmet Lähnens-Hannes un Buargens-Mannes, Hungermanns Antönneken un Tiähr-opp's Ratterlysebettken, un alltehaupe wellt se klücken an dem armen Jüren Schimmelpännig — hal dif der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Ba-

stionste ströggebe dem iären häimlik, sau dat et ja  
 kein Menske sahn soll, Krümeln oppen Süll, tocker?)  
 bit op de Diäl, peck 'ne bym Schlafittef un lusperdel  
 „Diu Satans-Ruckelurges! diu söst ene jo binoh in  
 Geröchte brengen — hal dif der Duitwel!“ un schlaug 'n  
 oppen Kopp. Dat Pastauer's Ruack un de Köstel  
 saggt het, dat twufte Schlutowerhiärmen nit mehr; awer  
 genau, sai schlaugen den iären auk oppen Kopp.

Niu laggte op jeder Miste imme Duarpe 'ne dau  
 Hahnen, und kein Menske rorrt se an und brait se;  
 härr' t selwer nit dohn; denn saubiel was flor: et wa  
 Hägentwiärk un Duitwelwiärk dermet wiäst; un bai wa  
 dann wual met Awetyte en Stücke van 'me gebrohne  
 Duitwel iätten? ha, ha — Awer am andern Muargen  
 do wören dai dauen Hahnens tehaue wiäg; de Luie sägg  
 ten: taum Duitwel; awer Schlutowerhiärmen hi  
 my op syne Ehre vertallt, hai härr' diän selstigen Dwen  
 den lahmen Schnyder met 'me grauten, schwore  
 Sacke düär t Duarp ropper kriupen sahn, un de Hoo  
 härr'n iäme wier löchtet, ase wamme der Bolzen de  
 Rügge stryket; un nau kein inzig Johr wör dai schriät  
 Keerel no der Faste sau schnagelfett wiäst, ase düttma  
 I muger't gloitwen, oder nit — Schlutowerhiärme  
 is un blywet en glaufhaften Mann. —

### En stäinern Hiärte.

Ginne 1) Pastauer helt 'ne Briäcke, dai mochte de  
 Stäin erwäifen, un de Luie grienen, dat de Kiärke schwan

an de Thronen ter Kiärfendüähr riutflüten; feltwer de Wäiert „taum witten Hahnen“, diäm füs de Thronen innen imme Buckel seeten, saut in der Bank un gräin yn Schnuffplett sau nat, dat m' et iutfringen<sup>2)</sup> konn. In bai söll't gloitwen? biniätwen dem Wäiert saut en keerel, sau 'ne rechten Hironymus Wäierkante, bai machte ein Auge nat, un käif sau stur berinn, ase 'ne Effenbiärer Marmelstain. De Wäiert käif van der Sht, un soll synen Augen nit gloitwen. „Mann; ik begrupp' ug it: biu is dat möglich?! Alles grynt, un y alläine it? roiert ug dann sau 'ne Priäcke nit?“ — Myn Wäierunnte dräggere sit rümme un saggte: „Ik wüfte nit, rümme; ik sin iut 'me anderen Kiäspel.“<sup>3)</sup> —

---

### Van derselwen Sorte.

Nägge-Läineken kam iut der Kiärke häime un ertallte iärer Mömme, sau 'n Grynen wör nau syn iätwen nit in der Kiärke wiäst. „Denket ug, Mömme! se laitwe Heer! ach, use laitwe Heer! Hai gait wiäg! hai erlätt us! Hai hiät Schrymens van Poterbuarn kriegen. Iffschait hiätte nuammen van der Kanzel runner — oh! vergiätt' et bit in mynen Daut nit. Hai gräin, ik räin, un de ganze Kiärke gräin — un, denket ug: Lippes Marjänneken gräin nit. Sau'n aist Miäcken ier't imme ganzen Kiäspel nit; et is süär keinen Pännig schiämmebe mehr berinne. Denket ug naumol: de Bauer grynt, ik gryne, un de ganze Kiärke grynt —

un iät grynt doch nit; if stott' et an, et föll a  
grynen, un — — iät gräin doch nit. Mömme, bat  
Mäcken!! Synem Frigger well if et vertellen —  
lichte bedenket hai sik un lärr't laupen un nimet  
örntlik Menste, bat Gefaihl hiät ase if." —

---

### Sinnsprüche.

#### 1.

Bo diu ments wat te packen wäist,  
Dat pack by Kopp un Steert —  
Es is kein Nut sau klimperklein,  
Sai is det Plücken werth.

#### 2.

Taum Hahnen oppem Thauern  
Nit jeder Hahne passet;  
Et mott of sülke giewen,  
Dai op der Miste krasset.

#### 3.

O jungen Leckers! schrywet düt Wort  
Ug unner de Platte:  
Bügel, dai lustig fürar Dage singet,  
Dai frietet de Ratte.

---



## De Landwiähr.

Mundes<sup>1)</sup> was gutt un fruamm, atwer de Schelm ackerde 'me iuten Augen. Schade, datte Stuartwen is: enn de örntliken Schelme, bo de Welt nau Blasäier nne hetwen könn, sind huitiges Dages sau tor woren, at me balle nit mol mehr de Mart dervan hiätt. Te äämmol, bo vy heffist worten, tügen se iämme den Bunn an, un hai mochte te Darmstadt un te Rodenburg met karade stohn; ase sik atwer maie<sup>2)</sup> stohn harr', do diserierde hai, ase Maude was, un schmaikere synen Tubackier terhäime; doch syne Wietensfopp van „Rechtsum“ n „Linksum“ behelt hai syn Liätwen lant; un domols, se de 'heffiske Landwiähr, siälligen Angebens, Maude worte, do hiät hai sik mannigen Dort<sup>3)</sup> dermet erdaint, dat hai den jungen Burßen Exerzäiren byrachte un de schaitwen Hacken terechte staltte.

Do was Hamwilm — dai fräig alle Sunnotwend y der Parade oppem Bigge' sten Brauke syne Ruffels n Ritwenstoite; denn hai begräip wual Haar und Hott, wer nit Rechts und Links, un syne Offen süär der Plaug erstönnen biättern Appell, ase hai. Ganz bedraitwet kam ai no Mundes un klagere diäm syne Nauth. „Sä, leerel!“ saggte Mundes un satte en ehrlik Gesichte opp, do is Roth duier; atwer diu döst my imme Hiärten iid, un ik well by helpen, sau gutt as' ik kann. Rumm woren Muargen ümme Froihstüdenstyt op usen Huaff,

do well by dai Sake van A bit B gründlik füärniäm  
men; diu most atwer 'ne haltve Kanne metbrenge, dan  
kritt dat Ganze 'ne biättern Fluß." — Hamwilm frög  
gere sit af' en klein Blage, Mundes atwer genf un saggt  
syne Kumpier Henrykes Beschäid, häi söll sit moren  
nit verletten, 4) un Plaug un Iget stohn loten, hai härt  
wier wat iutem Strauh. Jo, bo Henrykes van diä  
haltven Kanne Wind harr', do spannere am andern Muar  
gen gar nit inn, ümme jau nit te late te kummen. —

Uemme nigen Uhr kam Hamwilm un harr' 'm  
Schliute 6) vull Branntwyn unner'm Kierel. Dem Hen  
rykes machte hai en sur Gesichte tau un brummere innen  
Boort sai wat van „Schmalächter" 7) un „Tiähropp"  
dai allertwiägen syne Nase by hetwen möchte. Mundes  
gaut sit Ennen inn un stülper' 'ne runner, Henrykes  
diähglyken, un Hamwilm woll't grad sau maken. „Wit  
näi, myn Suhn!" saggte Mundes, „diu most beden  
ken, diu stäifst niu in Ryg' un Glied, do gier't nig  
drinken, un gelt de Sprük:

Nöchtern un Klor imme Häiern!

Süs lehrste kein Exerzäiern.

Doch ik, dyn Heer un Kapperol,

Ik niämme de Schliute und drinke naumol."

Un hai peck sit den Twedden und drank Henrykes  
tau. Hamwilm stuterde: „Un—un—un dann könn y  
beiden auf wual sau lange wachten!" — „„Nä, suih,  
Hamwilm! hör mol: diu kennst nau gar keine Manns-  
tucht; diu mäkest Rebäll gigen dyne Obrigkeit? dann  
is et my kein Wunder, wann diu alle Dage by der

Parade dyne richtigen Ruffels krist. Doch niu: Attanfion!  
 Wanß! Marsch!““ Sai riuter oppen Huaff, un Mundes  
 ummandäierde: „Links rechts, links rechts!“ — awer  
 Hamwilm marßäierde: rechts links, rechts links. —  
 „Näi, Hamwilm, diu wäißt jo nit, bat links un rechts  
 s! Wyl' my mol, bo is dyn linke Faut?“ Hamwilm  
 wäiß synen rechten. „Näi, Hamwilm! ik saihe twal,  
 at motte by anders anfangen. Suiß: rechts is use  
 Bades, s) links use Stall — miärf et dy! Niu:  
 Stall — Bades, Stall — Bades!“ Hamwilm satte  
 vier rechts an und schliepere det linke Bän no. „Föm-  
 ner, Hamwilm! de Keerels oppem Biggelfen Braute  
 jet wirklich Recht! Diu möchtest se rechts un links ümme  
 re Ohren betowen, datte Rechts un Links verstohn löhr-  
 est. No, diu wäißt doch, bat haar un hott is?“ —  
 „—un—un dat wäit ik all lange, un—un dat briuf' ik  
 by der Landwäähr nit äis te lehren.““ — „Nu dann!  
 Bortwärts! Marsch! Haar — hott! harr — hott! links  
 — rechts! haar — hott! links — rechts! — Suiße?  
 dat gäit jo ase Fett! in dy stieket nau 'ne Ginerol. Niu  
 jödder: haar — hott! links — rechts! ümmer bortwärts!“  
 — un hai lait diän Hamwilm marßäiern bit genten s)  
 für Notwers Tiun, un myn gurre Hamwilm kräig nit  
 te miärken, dat dai Beiden wier den Krauß bym Koppe  
 nahmen un iärem Lywe den Drüdden gonnten. „Ganzes  
 Bataalljon Halt! rechtsüm!“ raip Mundes. — Ham-  
 wilm verstont nit. — „De ganze Hamwilm hott rümme!“  
 un Hamwilm verstont un kam heranmarßäiert sau strack  
 af en Flißebuage. „Un—un—un betow' ik myn' Sake

örntlik macht? — „„Joh, Hamwilm! ase wann di  
 bym allen Frisken selwer lohrt härrst.““ — „Un—  
 un—un dann könn ik doch niu wuall mol drinken?“ —  
 „„Joh, verdaint hiäst' et! Henrykes, drink iämme mol  
 tau! Doch näi, biätter is biätter: marpäier' us äis nau  
 mol ütwer'n Huaff ropper, domet dat diu ganz wisse<sup>10)</sup>  
 begrypest; un wann ik raupe: still gestanden! dann bly-  
 weste oppem linken Väine stohn, dat diu dyn Biätwer  
 nit mehr vergietest, bat links is.““ — Un Hamwilm  
 mochte wier linksümme maken, un stont dann sau schai-  
 op syne linken Väine, ase de Uhr op Halwer-Drüttaine.  
 Dai Beiden laitene iänne stohn, bo hai gutt füär was,  
 bit 'me de Schwäit ütwer de Blesse laip, un drünken in  
 aller Rügge iäre halwe Kanne sau reine iut, dat vamme  
 Räfte of kein Quilink mehr saut kriegen härr. Endlik, bo  
 diäm armen Hamwilm det Väin bitwerde, un giäll un  
 grain füär den Augen worte, do hett' et: „Niu Ham-  
 wilm, kumm! niu wellve us wat te gudde daun; by  
 het niu 'ne örntliken Schlük verdaint. Henrykes, kumm  
 un guit inn!“

Sai gengen in't Hius, un Henrykes helt de  
 Schliute, ase wanne inngaiten wöll. „Jömmer Rinner's!  
 hai is us do by wiäst? keine Drüppel is der mehr  
 inne! do stoh by oppem Huatwe un ploget us, un het  
 kein ander Conzäpte, ase Exerzäiern un Kryg — un diär-  
 wyle liet sik en Gaudais<sup>11)</sup> in use Quattäier un drin-  
 ket us den laitwen Druappen reine iut, diän by met  
 Schwäiten verdainen mochten! Rinner's, bat is et 'ne boise  
 Welt! — Hamwilm, diu most us 'ne Frisken halen —

„bunge motte ve hetwven.“ — „„Un—un if hale  
 ver ments 'ne Dort, un—un if mott ber det Mäiste  
 in hetwven.““ — „We sai by iärem Dort seeten, saggte  
 Mundes: „Dat is niu alles recht gutt — dat Links un  
 rechts hiäste niu inne Koppe und innen Väinen, un gäist  
 in stäist sau stur, ase de Biggeste Kiärkenthauern; awer  
 nit is doch alles nau keine Parade. Diu wäist wual,  
 wann stäit et rechts un links ümme dif vull Luie, Kape-  
 rin, Schirsant, un biu dat Volk heiten mag, un nit van  
 mer Fröndskopp, ase if un Henrykes. My is bange,  
 wann weerst diu wier verblüffet un mäkest Alles wier  
 erfohrt, un dai halwe Kanne — Guatt siägne dai Spiz-  
 wven, dai se us iutdrunken het! — dai halwe Kanne  
 samsamt dem Dorde wör us füär nig und wier nig kum-  
 men. Diärümme gloitw' if, et wör wual gutt, wann by  
 die Künste moren äis mol op frher Stroten mäch-  
 en, bo dif Jederäine sütt; dann wienste<sup>12)</sup> dif an Luie  
 si Lehrst dat elste Gebuatt — sau is myn Roth. Hen-  
 rykes! meinst diu nit auf?“ — „„Mundes! diu hiäst  
 h't Woort van der Tunge nuammen.““ — „No dann,  
 Hamwilm! kumm moren ümme de nemlike Stunde wier  
 brent awer 'ne ganze Kanne met — dann faste iut-  
 erzäiert un taum Gefreiten ernannt weeren.“ Ham-  
 wilm meinte: „Un—un—un 'ne halwe wör doch auf  
 u watt, un—un Henrykes blywet villichte terhäime.“ —  
 „Näi, Hamwilm! Henrykes kümmet; tau jeder örntliken  
 Lumpenigge hört drei; Kerel, diu weerst et doch wual  
 op 'ne Säpßägner nit ansaih, wann diu Gefreiter weerst!?  
 : hiät my te Darmstadt 'ne ganze Kraune kostet; if

gloive, diu bist 'ne Geldmücker.<sup>13)</sup>"" „Un—un sy fit Mundes! ik brenge 'ne Kanne.“ — Hamwilm g un tallte by jedem Schriee üwer de Strote links rechts, un wanne derinne verkam, dachte hai an Ha un Gott, und meinte, alle Luie möchten iämme niu w ansaih'n, dat hai 'ne iutgelohrten Soldoten wör, Kauer't's Katterlysebetken möchte niu twal säier an iämme hetwen. Imme Grunde atwer genf nau grad sau sparrbäinig, ase süs auf. —

Am andern Muargen fand sik Henrykes all fro thig by Mundes in, un dai beiden harren üwer u Hamwilm en Geschröge,<sup>14)</sup> dat hai gewiß syne Kam spart härr', wann hai't hort härr'. Atwer hai kam, emme grauten Bummenkrauß unner'm Kierel un sau ehrwürdigen Gesichte, ase wann hai all Gefreiter, w nit gar Unneroffizäier wör. Sai satten sik füär't oppen Holtplaz, un Henrykes härr' den Krauß tü 'n Bäinen oppem Hoggekloß stohn. Hai gaut äinen ner, Mundes beßghyken; dann gaute füär Hamwil äinen in, drank 'me atwer sau wisse tau, dat imme Glä ken kein Fingerhaut vull mehr was — un dat is alle bat Hamwilm van diär ganzen Kanne te schmecken krä denn biu s' et iämme machten, dat soll y niu hören.

„Hamwilm, tau den Wassen!“ raip Mundes „Strack gestohn! Kopp innen Nacken! Buast riut! Häm in de Syt! Vortwärts, Marsch! Haar — hott, links rechts!“ Hamwilm marßäierde de ganze Strote düar Duarp runner, sau stuf un stur, dat alle Luie stohn b w en un iämme notieken un meinten, hai möchte twal

ganz helle mehr in der Schiärtwe<sup>15)</sup> syn. Mundes  
dachte: „Goh diu!“ un lait sik by der Kanne de Tht  
nit lant tweeren. Middelertwyle fünnen sik diär Kumpiere  
mehr oppem Holtplafß inn, grade sau Tiännewysers, ase  
dai Beiden. Mundes drank äne ad Rygas<sup>16)</sup> tau:  
„Kinnerß, drinket! de Großherzog betahlt — — atwer bo  
blywet us use Menske? It gloitwe, wann by 'ne nit  
ümmeraupet, hai marßäiert us strackwiäg bit no Paryß.  
Hedo, Hamwilm! — Heddo, rechtsum! — Heddo, Ham-  
wilm, hottrümme! — Un Hamwilm kam sau prängesß  
ase Prinz Laudon terügge marßäiert, de Hanne ümmer in  
de Sht gefatt, den Kopp imme Nacken, ase wanne iuten  
Steeren wicken<sup>17)</sup> wöll. „Hamwilm, diu hiäst dyne  
Sake scharmante macht! Söheste nit, biu Kauert's  
Katterlysebettken hinner'm Ruitken stont un dy  
nokäif? Jä, sau 'ne Saldoten! dai well diän Miäckens  
wuall in de Augen löchten! — Atwer nau äint: my is  
bange, wann se dy Sunnowend by der Parade oppem  
Biggesken Brauke det Schafo opsettet un't Gewiähr in  
de Hand giät, dann kümmeße us wier iutem Kunzäpte.  
By mottet an Alles denken. Henrykes! hiäste nit bo  
sau 'ne allen Buister, diän ve 'me in de Hand gietwen  
können?“ — „„Näi, Mundes, ik hetwe keinen. Atwer  
et is jo äinerlei, wann't ments strack is; gif iämme düt  
Badeholt in de Hand un loot 'ne domet presen-  
täiern!““ — „Joh, do hiäst' of Recht; et kümmet oppet  
Fasjonn nit an. Hy, Hamwilm! — atwer, Henrykes,  
en Schafo? bo fryge ve en Schafo? Hiäste ugen liären  
Ömmer nit by der Hand, diän ve 'me oppen Kopp setten

fönnen?“ — „„Näi, do het my de Hauner inn nest  
 dai draff ik doch nit verstoern. Awer et is jo- of  
 äinsacher ase dü; niem doch uge Spind<sup>18)</sup> un sett  
 datt oppen Kopp — et dött de nemliken Dennste.““

„Joh, Henrykes, diu hiäst doch allsümmer 'n gudde  
 Infall hat; goh, haal't mol, et stäit op usem Bühneken.““

Un Henrykes haalte dat Spind un satt' et dem Ham-  
 wilm oppen Kopp. „Saiht!“ saggte Mundes, „saiht

Luie! dat söll wuall 'ne Salboten syn! Wann by jülte  
 taine härren un schickern se in't Feld, dann schmick

Bunneparte ghyt den Diepel in't Siupen un laipe, batt  
 laupen könn, un laite sik syner Lebstage nit wir inne

buitsken Watterlande saihn. Hamwilm! wörst diu do  
 en paar Johr eger op de Welt kummen! dann härr' di

Lumpenfranzause ments terhäime blywen können. Do  
 ik well dik nit prohlen in dyn äigen Angesichte; diu mein

test süs villichte, ik wöll dik säilen.<sup>20)</sup> Doch niu: W  
 tanßion! präsentir's Gewehr! — (schuit awer keine Lint

bermet daut!) — Kopp innen Nacken! Vorwärts Marsch  
 Haar — Gott! — Links — Rechts!“ Un myn Ham-

wilm stawelde wier üwer de Stroete runner, syn Bader  
 holt styh an der Schuller, un syn niggemoidige Schade

balle imme Nacken, balle üwer den Augen, dann oppem  
 linken, dann oppem rechten Ohr; un alle Blagen<sup>21)</sup> iutem

Duarpe laipen hinner 'me här. Kauert's Katter  
 Iyfebettken kam auf in de Düähr un raip: „D

Heer! is dai Menske niu ganz untwys woren? half warr  
 et all ümmer.“ Hai marßäierde ümmer tau, dai Zänne-

bede<sup>22)</sup> oppem Holtplasse awer laiten den Krauß flytig



und gohn. Dann raip Mundes iut Schweskräften: „Hedo, Hamwilm! hottrümme!“ un use Salbote machte kehrt, kam strack, af en Austerlecht, wier düär't Duarp opper marßäiert, un jedesmol, wann iämme det Spind vier ütwer den Augen hent, sattten sai den Krauß füärn Kopp un laitenn flaiten, bat flaut; un bo Hamwilm wier oppem Holtplasse ankam, do was de Krauß sau droige, se de Springe<sup>23)</sup> imme häiten Sumer Anno Elwe. Un Mundes stallte sik oppen Hoggekloß und raip: „Im Namen des Großherzogs! Düse ehr- un dugendsame Junkeselle, genannt Hamwilm, weert hmet taum Gefreiten ernannt, un hiät Jedermann iämme den schülligen Respäcke ertwshen!“ — Sai stäig wier runner, gaffte Hamwilm de Hand un saggte: „Suih, Hamwilm! wann diu Sunnowend oppem Biggesten Braufe bist, und se welt dik ase Gemeinen behandeln, dann vertelleste iänne, bat diu woren bist, un bai dik bertau macht hiät — myn Name wör Mundes, verlieden<sup>24)</sup> Muskedier in der Residenz. — Suih! niu biste wat woren; niu moste us atwer of 'ne Kanne taum Besten giewen!“ — „„Un — un — un — un do stait jo de Krauß; dann drink us mol tau!““ — Mundes gaffte 'me den Krauß in de Hand, un Hamwilm satte 'ne füär'n Kopp, un haufte, un haufte immer högger — atwer et kam kein Druappen op syne Tunge. „„Un — un — un h syt rechte Tiähröppe, dat sin h alltehaupe.““ — „„Herr Gefreiter! (doch ik draff nau twal seggen: Hamwilm!) sy doch vernünftig! Alles, bat hy sittet, frögget sik über dik un dyne Dapperkeit imme Kryge, ütwer diän Helden, dai unner us

oppestohn is; do mochten by iänne doch taubrinken, et sik an sau'me Freudendage hört; atwer der Muile wören viele, un Jeder harr' syn äigente. Doch suib' de Großherzog betahlt by Alles dutowelt wier, un driu briukest fūr iänne ments iuteleggen; un 't kann jo nich fehlen, dat diu van Sunnowend an ümmer dutowelt Traktemänte křist; dann biste 'ne ryken Keerel und kannst oppem Diumen flaiten. Un dyn Katterlysebettken hiät sau'n Dautspañ an dy hatt, datte ments dryste ne Schnyderkaspern gohn kannst un loten dy den Hochthesrock anmiätten. Un wäiste, barret mett'ritt? Ganz dreihundert Friggedalers — mäket hundert gemeine.“ — Hamwilm lachere schmunzer, sau ställig, ase wann sauforts met Katterlysebettken fūr't Altor soll peck in de Tasse un schmäit en Berrelken oppen Hoggkloß. „Un — un — un gott, haalt us! un — un — un Katterlysebettken fall liäwen hauge!!!“ —

Et gäit doch in der Welt nit met rechten Dingen tau, un oppem Biggesken Brauke wören dai Heerens sau unartig un wollen van usen Gefreiten nig wieten, un Hamwilm worte düärain knuffelt, ase süs auf; do worte nit kummandäiert in der Fauermanns'sproke, sundern op duit'sk un franzois'esk, un beides verstont Hamwilm nit, un syne Väine verstönnen't nau weniger ase hai. Un ase hai den Heerens vertallte, hai wör doch 'ne iutgelohreten Salboten un härr exerzäiert met Spind un Bäckholt, un Mundes härr' 'ne taum Gefreiten macht, un et härr' iänne syne laitwen Stuitwers kostet: do lachern se iämme hellopp in't Gesichte un säggen, dai Mundes

öchte wual 'ne rechten Föpper un Uizer<sup>25)</sup> syn, un  
amtwilm 'ne rechten — — Isel. — „Un Ham-  
ilm,“ sagte Mundes, ase hai us düit Stückken  
ertallte, „Hamtwilm genk my en half Johr iutem Wiäge,  
n wanne plaigen woll, dräif hai de Dffen genten düär't  
Bater, un nit süär usen Hiuse ropp.“ —

### Suarze süär den Potthast. 1)

Annkethryne wußte dem allen Wikarges gutt  
jus te hallen, un harr'ümmer nau 'ne Sje Speck un  
ie dügenden Schinken oppem Bühneken hangen, wann de  
iggen Schwyne wier fett wören. Sai helt te Rohe.  
linsmols imme häiten Summer kam Vedder Just des  
Wiäges un woll in der Wikrigge de Hacke unnerfetten.  
De Wikarges was verreiset, un kein Menske in der  
Stuatwe, un op der Diäll' un in der Küke nit Kette,  
uit Hund. „Hedo!“ — Keine Antwort. — „Hedo, Annke-  
thryne!“ — Un van feeringes kam ene ganz bedruchte  
Stemme: „„Bai is do?““ — „Annkethryne, bo sin y? —  
„„Imme Schwynstalle! o kummet un helpet!““ Hai  
genk innen Stall. „Mödder<sup>2)</sup> Annkethryne! bat is der  
dann? bat fehlt ug?“ -- „„Dch Heer! use Schwyn is  
krank! et frietet keine Keerne mehr und kröchet<sup>3)</sup> un  
lätt de Dhren hangen.““ — „Fixe fixe, Mödder Annke-  
thryne! en Messer, en Messer! dat Schwyn hiät de  
Bruine! fixe! et krepäiert us süs unner'n Hännen!“

Annkethryne brachte det Messer. U' hai atwer det  
Schwyn bym Halse kräig un det Messer ansatte, do doh

sai 'ne hellen Krist<sup>4</sup>) un raip: „Umme Guabbawille  
Bedder Just! kat well y maken?“ — „„Dem Schw  
en Stücke vamme Ohre schyn; et mott Blaut loten.“  
— „Nu diu laiver Guatt, Bedder Just! dann at  
ments en klein, klein Bittken! grade vamme Ohren  
dat ietet use Heer sau geren.“ —

---

### Düär de Blaume gespruacken.

„Kerel!“ saggte ginne Frau tau ginnem Mann  
„diu bist en Iffel — if mott et dy düär de Blaume  
seggen, süs verstäist' et nit.“

---

### Ummer nöchtern.

De säll'ge Dettmer, de Wunderdoktor van Hem  
mekhusen, sat bym Froihstücke un drank synen  
Schnaps. Syn Junge harr' all lange siätten un jänne  
un japet<sup>1</sup>) un saggte:

„Baar! sin y all twal mol dicke<sup>2</sup>) wiäst?“ —

„„Nu joh, Junge! atwer nit vake.““<sup>3</sup>) —

„Baar! dann sin if doch 'ne ganz andern Kerel;  
if weere nit dicke.“ —

„„Brümme dann nit, Junge?““ —

„Jä, Baar! if frygge nig.“ —

---

### Froge un Antwort.

Myne furlännstken Landsluie hett nau ümmer  
in fix Mundstücke. Dat hetw' ik terjöhren op Grainen  
Dunersdag sain. Do stonn ik oppem Bahnhuatve te  
Wiännemen un woll no Messkede ropper foiern.  
Do kam twiäß ütwer Feld 'ne Burenfrugge an, all 'n  
ittken alt, awer nau met rausenrauen Baden, un  
woll auk metfoiern. Am Arme draug se ennen Kuarf;  
so stont de Heeße <sup>1)</sup> van emme Schinken riuter, sau  
echt briun geroikert ase 'ne rype Nutt. Mit staf  
e Schelm, un ik saggte: „Na, Mutter, do hetw'  
ug twuall Fläiß füär Stillen = Frydag haalt?“ Un sai  
mfede: „Heer! faräiern Se emme det Miul nit!“

---

### Duast dött wäih.

Brüggemann's Wilm kam van Arensperg  
iär ütwer Friggenaul gerieen un helt füär Lichten  
huse. „Lichte! brenk my'n Kraußken Väier! ik bringe  
Duast van Arensperg met.“ — „„Wilm! dann styg  
och af un kumm rinn!““ — „Näi, ik draff nit, ik  
n hlig.“

Wilm satte den Krauß füär'n Kopp, lait laupen  
in lutte mettem Dickel. „Brenk my nau äinen!“ De  
lichte brachte, un Wilm drank den twedden Krauß, den  
rüdden Krauß, un nau äinen, un wir äinen, bit datte

brüttaine, ehrlik getallt, imme Ljewe harr', un saet op  
syme Frankensabel ümmer nau recht strackopp. „Lichte  
brenk my nau äinen!“

„„Wilm! ik kann nit helpen — ik hetwwe keinen  
Druappen mehr imme Hiuse.““

„Myn laitwe Lichte! dann dörr't my läid, darr  
duastrig iut Friggenaule rhen mott.“

---

### Sinnsprüche.

Am besten, wann en Jeder  
By synem Amte blitt —  
De Hauner legget Egger,  
De Hahnens atwer nit.

#### 2.

Lot dhyen Jungen Junge syn,  
Un mak 'ne nit taum Heeren —  
Det Muisen briufet Keiner nit  
Der Ratten äis te lehren.

#### 3.

Un wann de Dsse 'ne Stall van Silwer kritt,  
Hai blywet en Dsse un lätt det Misten nit.

#### 4.

Et is kein Hund sau syg' <sup>1)</sup> oppen Hacken,  
Hei kann dif in de Feeße <sup>2)</sup> packen.

---

### Füär hundert Johren.

De fällt'ge Pastauer Lubertus stont amme Fenster a soh ütwer de Strotz den Pöter Augusthnes ropper ummen. „Foiert my de Duiker dün Dag diän Pöter hiär! Hiät dai Dunnerwiähr ruacken, dat my Siuden leyer 'ne frissen Kalwerbrohn in't Hius bracht ät! un dann welle of derby drinken, datte kein liuseneft. innen Magen kritt. Dat sall dy doch 'pet Butter-Enne fallen! — Bettken!“ — „„Gellig, Heer?““ — „Bettken! brenk my fixe myne tiuweln, mynen Dreitipp un mynen Prifel!“<sup>1)</sup> — — je de Pöter in de Pastrote kam, stont Lubertus iseferrig do. „Gurr'n Muargen, Brauer Pöter! rauer Pöter! et is my laif, datte kümmeft — dat iiste; atwer ter Stunde is et my doch nit laif; if wwe 'ne noidigen Gant ütwer'n Biärg te maken, no'm umfroter Bernardes, un't lätt sik gar nit opp-iuwen.““ — „Hiät Bernardes wat Gurre's immer?“ — „„Dat verstait sik, Brauer Pöter! biätter, if selwer.““ — „Heer Gurfroter! dann goh if met.“ —

Un sai machten sik düär de Strünke un kamen met r Middagesfloße hym Heeren Bernardes in der ieme<sup>2)</sup> an. „Nettken! brenk us 'ne Putällge Rauen oper!“ raip Bernardes. Dat durte en Wennig durte ümmer nau'n Wennig — no, teleste kam ettken un satte 'ne Flaske met drei Gläsern oppen sk, genk riut, un saggte nix. So sai atwer wier nen in der Rükke was, do worte gewittert un geschannt:

„Kummet my dai schmachtrigen Kerels midden im Middage in de Bötte geschnigget! Oh, düse gnaf Lubertus! us brenget hai se tau, wann hai se qu syn well! Bettken konn grad' sau gutt, ase if, Haun unner't Meß<sup>3)</sup> krygen! Uwer 't is niu äinn op usen Bankrott affaih'n! Papen un kein Enne!“ Sai deilte in, bat se harr', sau knapp ase sai konn, mach dann nau sau'n twennig Gefüäcksel apart un lait Liepel vull Miäll. düär de Panne laupen, un draug op „Nettken!“ saggte Lubertus, „düse Buttällge niu güst,<sup>4)</sup> ase de Rögge füär Lechtmiss; niem se met runner! Uwer, Bernardes, diu harrst düse Dag af' if teleste hy was, sau 'ne schoinen, lichten Disch do hetw' if mit sau gutt opp befunnen; do lot us drinken! dann well ve dy dynen Rauen versparen; is dy gutt, wann diu mol frank werst; by wellt geren met Wittem behelpen.“ Nettken machte en sichte, ase 'ne Ante, wann't bliget, un Pastauer Bernardes krassere sik auf all mol unner der witten Tipp müste: Nettken wahrte iämme de Augen un de Hän biu vafe dat hai met den Fingern knappere — un knappere twäi mol, un Nettken genk brümmisf rund un brachte twäi Buttällgen. De Boter grän Thronen füär Rührunge, sau gutt schmachte 'me de W un Lubertus flotte hinner jedem Tüge met der Lüd düär de Tiänne. Imme Uemmesaih'n was dai W iuten Flasfen laupen, un sai läggten sik alle drei op Fiulberre,<sup>5)</sup> böhen de Augen tau un hellen de Raune.

Sai worten wach, ase Nettken an den Rof



jolen rappelde. Den gröttesten Rittel, dai in der  
 astrote was, diän härr' sai oppet Fuier kriegen un  
 u 'ne langen Pleer<sup>7)</sup> kuacket, me härr der de Wiese  
 et dyken<sup>8)</sup> können. „Niu, myne Heerens, wann't ge-  
 lig is!“ Mettken gaut inn; de Scholen wören sau  
 aut, af' en Dortsbüppen,<sup>9)</sup> dat dem Poter un Lubertus  
 is det Härte füär Schrecken in de Schauh fell. Sai  
 mächten mol tau, un fengen Baumwulle an te  
 ütern.<sup>10)</sup> Dai Kaffe woll gar nit ruffen. Teleste  
 ggte de Poter: „Domine Luberte! fortes fortuna  
 wat,“ un satte de Schole füär'n Kopp un haufte, bit  
 glücklich lieg was, un stülpede rümme. Lubertus  
 iggere auf in de Hänne un kam syner Schole richtig  
 open Grund. Mit dem fröndlichsten Maidagesgesichte  
 ggte Mettken: „Heer Poter, settet op! Heer Bastauer,  
 u äinte! et is nig angenehmer, ase sau 'n Stünneken  
 m Tässken Kaffe te sitten, un wann of de Sunne  
 rüwer unnergäit.“ Awer sai wiährten met Hännen  
 i Fäüten. De Poter saggte: „Et is gigen mynen  
 rden;“ un Lubertus saggte: „Iß docktere, un draff  
 n Kaffe ment's druappentwys niämmen.“ — „No,  
 mn doch nau det Noidige = Schölken!“ — Nig do, sai  
 rüngen op un gengen runner in den Goren. „Jä,  
 i wellt my den Duiker daun un drinken Kaffe,“ saggte  
 ettken. „Heer! atwer keinen Wijn mehr!“ Un  
 ernardes taug auf de Blesse<sup>11)</sup> krius un folgere  
 in Beiden riut innen Goren.

Imme Goren worte kuiert van düm un diäm, van  
 r Welt un vamme Kriyge; hiubiel Hochthyen, hiubiel

Rinnerboipen un Begriäfften<sup>12)</sup> Bernarbes in de  
 lesten Tht hatt härr'; awer Bernarbes klager: „Die  
 Klocken hanget maitig, et stirwet kein Menske; in myn  
 Riäspel het de Luie en Rattenliätwen, un sier'm<sup>13)</sup> ha  
 twen Johre hetw' if dūn Muargen de äiste Ho  
 tyt wier hat.“ Lubertus dachte: „'t is gutt, dai  
 if dat wäit!“ un saggte: „'t weert kailē by biuten  
 imme Goren; lotet us laitwer wier in't Hius gohn.“ —  
 „„Joh, un't weert balle duister, un üwer'n Biärg  
 'ne schlechten Wiäg,““ saggte Bernarbes. — „D  
 Cumfroter Bernarbes!“ saggte Lubertus; „if fem  
 den Wiäg ase by Dage, un wann't sau duister is  
 imme Sacke.“ — „„Frylik,““ saggte Bernarbes  
 „„awer uawen by der Legge<sup>15)</sup> spauer't by Nach  
 segget de Luie.““ — „Sy ment's unbesuarget; if hetw  
 jo den Poter by my, dai kann alle boisen Gäi  
 bannen.“ — „„In nomine Domini,““ saggte  
 Poter. — Bernarbes mochte wellen oder nit, sai  
 gen wier in't Hius, un an Häimegohn was nau  
 Gedanke.

Bo sai wier in der Stuatwe wören, lutte Lubert  
 met der Klingel, un Nettken kam ropper. „Cumfro  
 Bernarbes!“ saggte Lubertus, „säggest diu nit iät  
 imme Goren, et wör sau kailē, un do wöste by  
 Putällge Allen drinken?“ — „„Nä, nä, do hetw'  
 nig van saggt.““ — „Dött nig — dann segg et nig  
 et is by gutt; un by beiden wellt by van Härten ge  
 helfen; suih! Nettken stäit by un passet.“ — „„Pa  
 un der Duifer!““ brummede Nettken innen B

an wahrte iärem Heeren wier de Hanne. Dat durte en Tytlant — no, de Heer knappere teleste äinmol met dem Finger, un sai genf un brachte äine Putällge. „Heer, ik hetow' en Schrecken kriegen, as' ik innen Keller kam. Düt is de leste Flaske, dai der laggte. Niu is nix mehr do, ase äine Flaske Riärentwyn — dai druwe ve doch nit anpaken.“ — „„Use Hiärrguatt suarget widder,““ saggte Lubertus un glüimede.<sup>16)</sup> Hai un de Boter drünken gutt, awer Bernardes noidigebe schlecht; it worte siwen Uhr, un hai saggte: „Rinner, gurre Nacht! well y nau hyblywen, dann is et gutt; maker't, niu y wellt! ik goh te Bedde, ik sin froih oppetwäst.“ An Bernardes genf un lait dai beiden by der liegen Flaske sitten. Lubertus dachte: „Goh ik niu all häime, jann gäit myn Boter wier met un drinfet my dün Dwend nau'n düchtig Luad in mynen Keller. It well't afluren, un loten't sau late tweeren ase müglif. Awer biu kryge ve Wyn? droige sitten, dat gäit doch uf nit; dat wör all te gar 'ne droige Geschichte.“ — Hai genf runner in de Küke: „Nettken! bat meinste? wann diu nau Enne brächtest?“ — „„Nix do, nix do! It is kein Druappen mehr in der ganzen Pastrote.““ — „Nettken! wann diu mol tausöhest! villichte liet doch sau Enne in der Kellerecke oder oppem Tuffelnliägger, dai diu nit saihn häst — kumm, ik well dy löchten un selpen saiken.“ — „„Näi näi näi näi! nix do! nix do! ik hetowe in alle Ecken kucket — y härren dün Ribdag sachte gohn loten söllen, dann härr' y niu nau batt.“ — „D Nettken! mens äine! äine mehr oder

weniger, bat dött dat? suiß, de Welt hället doch mi  
un of diß iut, un bai't lengeste liätwet, frit  
Schulden graute Wiese te Belmede." — „Ni  
do! kuiern is kein Geld,““ saggte Nettken un schlau  
fit in der Küfenkammer tau. — „Alle schwarze Häre, de  
kryg' it doch heran!“ sagte Lubertus un genß wies  
ropper. „Brauer Pöter, bat meinste? söll Bernardest  
tural schlophen?“ — „„Oh, gewiß, Heer Cumfroter  
hai liet jo all twäi Stunden imme Neste.““ — Un  
Lubertus taug de Stieweln iut un kraup op de  
Söcken van der Stuaue un füär Bernardest syne Schlo  
kammer, huarkebe amme Schlüttelluacke, drückede sachte of  
de Klinken un schläif sit rinn, ase 'ne Ratte. No  
Miniuten kam hai wier un saggte: „Brauer Pöter  
it schaffe us Wyn.“ — „„Amen!““ saggte de Pöter  
un Lubertus taug de Stieweln wier an, genß runne  
un floppede an de Küfenkammer: „Nettken!“ — Un  
was still. — „Nettken! brenß us nau Enne!“ — Un  
bläif still. — „Nettken! füär Geld un gurre Woort  
äine Flaske!“ — „„Heer! it schlope.““ — „Nettken  
dann weer' wach un stoh op un gif us Wyn! it betel  
dy de Flaske met 'me Kraundaler.“ — „„No no, 't  
gutt, it well kummen.““ — Nettken kam, un  
nau gar nit iut, ase wann 't all schlophen härr'. „Su  
Kind! hy sind twäi Kraundalers — do brenß us tw  
Putällgen füär!“ — Nettken worte sau fröntlik af  
Mairoisefen, un saggte: „Ug te Gefalle well it n  
gohn in stiefebuißtrer Nacht<sup>17)</sup> un halen ug Wyn iut  
Wäiertshuse — uße Keller is lieg.“ —

Lubertus gēnt wier ropper, un Nettken gēnt  
 en Keller un haalte twāi Flasfen Allen herfür, kam  
 er riut, gēnt an der Hiusdüähr hiär un schlaug se in  
 Klinkē, sau harre, ase se konn, ase wann se van der  
 roten rinn kummen wör, un draug oppem nigger,  
 nken Presentiertällē bai twāi netten Dinger den  
 den Heerens opp. De Pöter saggte: „Deo gratias“

Lubertus saggte: „Brauer Pöter! wat Echtes!  
 h, Bierelkes<sup>18)</sup> herfür! et gāit nix ütwer Bierelkes-  
 )n.“ Sai gaut inn, un de Pöter praütvede met Ras'  
 Tunge: „Heer Gumfroter! et is der Mägge werth,  
 me 'ne drinket.“ — Sai drünken un drünken, un  
 ren sau twalopp derby, ase Klauserkatten tüsker'n  
 austermuisen, un drünken sik en paar Köppe an, sau  
 ith af' en Bäckuawe. „Utwer segget mi, Heer Gum-  
 ter: biu hetw' h us by diär gnatzigen<sup>19)</sup> Rückenhäre  
 i 'ne schoinen Druappen lausbriewen?“ — „„Dat  
 ll ik by vertellen, wann ve häime gott, wann ve sau  
 t find, dat me den Hund nit mehr hinner us hessen  
 in; drink iut un kumm; et weert Tht! 't is niu den  
 ogenblick twiälz Uhr — dann sin ik ümme äin Uhr  
 häime, un diu kannst auk all wier by gubder Tht in  
 aen Klausermüren syn un helpen nau de Mette  
 gen.““ Sai nehmen iäre Stöcker ter Hand un gengen  
 ner. „Niu, Nettken! weert 't atwer Tht für us;  
 iß us dynen Heeren, wanne oppstait!“ — Nettken  
 fte Beiden fröntlif de Hand un saggte: „No dann!  
 unne absluut wellt! gurr' Nacht! kummet recht balle  
 er!“ — Un sai gengen iäres Wiäges. — —

Et was fietwen Uhr, un Bastauer Bernard was nau ümmer nit oppe. Et was acht Uhr, un Köster kam äinmol üwer't andermol un saggte in Rüche, de Kiärfluie van den Dürpern wören all dicke Stunde do un lurten op de Misse. Nettek floppede dem Heeren füsär de Kammerdüähr, un de stauer raip: „t is gutt! if hetwe nau 'n Wennig Tzt.“ — Nettek floppede ümme nigen Uhr naum un raip: „Heer, o Heer! y mottet oppstohn! de Kiärfluie kritt de Ungebuld.“ — „„No no,““ raip de Bastauer, „hiät dai use Hiärgott all do? et is jo äis säß Uhr.““ — „Heer, o Heer! näi! et is nigene!“ — „„Dieser Duifer! myne Stuatwenuhr wyset jo äis säße. If is all drei Stunden wach, un woll nit oppstohn, un mein et wör nau viel te froih. De Uhrmäker hiät my Johr füsär dai Uhr kaffäiert, un niu foiert se mit an?““ — Hai sprank in't Tuig af' en Gewitter, in de Kiärke, lait luien, un sant syne Misse. Hai wies, un Nettek brachte den Kaffe. „Heer! ärgug nit, datte ug verschlophen het! frögget ug laitwer üw büse twäi Kraundaler!“ — „„Nettek, Nettek bo hiäste dai verdaint? hiäste Buter un Keese verkoff Appeln verkofft? en Kalf verkofft?““ — „Nä, Heer Byngeschäfte macht. Bastauer Lubertus hiät my giste Dwend late de Flaske met 'me Kraundaler betahlt. D soll my wuall en Händelken syn; if woll, et genge a Dwend sau!“ — De Bastauer bekäif sik met fröntlike Gesichte dai beiden Kraunen un saggte: „Dat sind tw nette, nette Bittkes! schoin Geld! — Un suih mol a

an der nemliken Johrtahl, ase myne beiden Hoch-  
 ytsdaler, dai ik gistern Muargen innuammen hetwwe;  
 ! well doch naumol tausaih.“ Hai peck in de Büren-  
 asse: — — „Kreuzgewitter Dunnerwähr! düse schweer-  
 lautstken Keerels! düse Pöter! düse Lubertus! düse  
 Spizbiuwen!“ — „„Heer, ümme Guaddswillen! bat  
 is ug?““ — „D Nettken! düse Spizbiuwen!“ —  
 „Heer Pastauer! bat is dann passäiert?““ — „D  
 nettken! düse Spizbiuwen het my mynen Wyn betahlt  
 net mynen äigenen Kraundalers! düse Gau-  
 aitwe!“<sup>19)</sup> — De Pastauer schannte, un Nettken  
 schannte nau hädder. „Dppen andermol schliut' ik  
 nif tau in der Kamer, wann ik sülke Gaudaitwe unner  
 Dach hetwwe.“ — „„Heer! un ik kriupe in't Bedde  
 un stüäcke den Kopp unner de Decke.““ — „Nettken!  
 biu segg dervan, brümme dat ik mit verschloopen hetwwe!  
 Het se my nau uawendropp den Schmoot<sup>20)</sup> andohn un  
 my de Uhr terügge stellt! Loot se my wierkummen! D,  
 düse Lubertus!! o, düse Pöter!!“ —

\* \* \*

Bermiärk: Sau was dat. Biu atwer Bernardes  
 op en andermol den Lubertus auf anschmiärte, un biu  
 dai beiden dohy doch ümmer gudde Frönne bliewen, dat  
 vertell 'ik en andermol. —

## Rinnerjohre.

„Viel Betrug,  
Doch Freude genug.“

Berlieben<sup>1)</sup> do wören nau güllene Lhen —  
Dai güllenen Lhen find niu derschüär denn:  
Do böen by prängest<sup>2)</sup> op Stöckeren rhen  
Un rieen binoh bit no Belgerad henn;  
Un band ik des Dwends myn Piärrefen an,  
Was ik, hal der Duifer! sau maie dervan,  
Ase wann ik düär Stäiner un Sprickel un Spoon  
Den ganzen Dag extro te Faute wör gohn.

Lewhlen twall was ik 'ne artigen Jungen,  
Absunderlich, wann ik des Dwendes schlaip;  
By Dage nit vafe — do worte gesprungen,  
Dat ümmer de Mömm' üwer Koppwäih raip;  
Sai saggte dann: „Diu bist det beste Kind,  
Wann de Anderen all nit terhäime find.“  
Do meint' ik Wunders un worte sau stolt,  
Ase wör ik 'ne Keerel van Silwer un Gold.

Un wann de Grauten no'm Markede gengen,  
Dann forrt' ik op Hyblywens-Röörken met;  
Un saggt' ik, se söll'n my wat Schoines metbrennen,  
Dann woorte my'n silwern Nixken verhet —  
— Ik hetwwe der nau mynen Rykdum van —  
Un kam myn Batter van der Reisen an,



Dann kräig ik en Stückken Hasenbraud  
In gloffte, dat mächte de Backen rauth.

Der Buters diär aat ik my düchtige Schmacken;<sup>3)</sup>  
In was imme Winter det Schmiärwiärf rot,  
Dann was „de Buter berinne backen“ —  
Ik glofft' et, un krasser' my ächter dem Dhr. —  
Bindstiewelkes maat my de Schaufter an;  
Do meint' ik atwer, ik wör de Mann;  
Doch kräig ik nau ümmer de Huasen<sup>4)</sup> nat,  
Bit datte my richtige Stieweln maat. —

Bual hetw' ik niu richtige Stieweln kriegen,  
Un briufe nit mehr oppem Stocke te ry'n,  
Nit mehr op Hyblywens-Röörken te liegen,  
Un fryge my selwer det Braud iutem Schryn.  
Un doch sind de güllenen Thyen verby,  
Un Alles is Tombach — un stönn' et by my,  
Ik pecke terügge sau foort ter Stund —  
Dat segg' ik, un bat ik ug segge, hiät Grund.

---

### De Nachtwächter te Velmede.

Oppem Winterbierge was de Schnai schmulden,  
un de Ruhr was sau graut, ase tau Vatter Noahs  
Thyen; in der ganzen Grund<sup>1)</sup> wören de Brüggen

wiäg fluatten, un te Belmede auf. De Luie van jennsyt konnen nit op düßsyt no Kiärken un no'm Andräis,<sup>2)</sup> un de Nachtwächter konn nit van düßsyt o jennsyt, ümme genten syne Stunden te blofen. U hai palkfede äines Dwends ümme nigen Uhr dü Schloite<sup>3)</sup> un Kümpe, sau wyt ase konn, an't Wate heran, satte syn Horen füär'n Kopp un blais: de Nige, de Taine, de Elwe, de Twiälwe — de Aine, de Twä, de Dreie, kurzum: acht un vertig an der Ryge üwer Water rüwer.

„Kind Guaddes!“ biubiel blöseft diu dün Dwend? raiß Nower Hannes, dai met der Löchte ter Stropper kam.

„Maggeste nau frogē!“ saggte de Wächter; „te tehaupe! dai Luie op jennsyt sollt auf iäre Richtige geblofen hewwen: un het se se, dann het se se.“

Hai henk syn Horen wier ümme'n Hals un gen no'm Andräis, wylen hai sik an diän Achtunvertig de Miul sau droige blofen harr' ase Tunder.

### De Köster imme Pätter.

„Dot sitten, schloh rüwer!“ saggte de Köster van der Elpe, wann in syne Nautenbauke wat stont, batte nit konn. „Et kümmet op 'ne Rauß dicke nit an, un 'ne Hand

all Nauten ist der übrig.“ Hai meinte of, et wör äin-  
 cun, of dai dicken Kuilköppe<sup>1)</sup> de Steerte<sup>2)</sup> inter Höchte  
 irren, oder runner; Schwerrenauten bliewen't doch;  
 2 „de Schwerrenauth in dai Schwerrenauten! en  
 öster hiät en hart Küästken Braud te iätten!“ —

Ainmol kam et iämme binoh te dull. Do saät hauge,  
 uuge, buar<sup>3)</sup> all synen Striefen un Kuilköppen, 'ne  
 laige. Sau hauge harr syn Väwen nau keine Naute  
 ohn; hai nahm synen ganzen Wind bynäin un sank  
 rei Toine über de Müglifkeit. —

En andermol wußte sik iäwen sau fuart te resolväin.  
 Hai saät imme Lätter un sank. Op äinmol fehlte  
 t syne Nautenbauke en ganz Blad, en graut Perga-  
 iäin, dat harr syne Frugge deriuter-rieten un dem  
 jungen de liären Büge dermet lappet. Wat döt hai?  
 dai wenket syne Jungen oppem Rauer, liet 'ne mettem  
 hwe füär sik oppet Lätter un singet syne Nauten af,  
 at dat Tuig hället: „Terribilis est locus iste“ —  
 erschrocklich is düse Stye.“

Uwer wann dai genannte Junge of altens 'ne  
 elappede Büge am Lhwe hadde: äindaun, hai harr'  
 uwer 'ne gurren Kopp, un in diäm Koppe was alles  
 säile un ganz, nix gelappet un geslicket. Un iäwensau  
 warren syne syf Braüers kein Strauh imme Häiern.  
 In use Batter Köster lait drei op Schaulen gohn,  
 betahlte iäre Kostgeld un Schaulgeld te Brylen un  
 e Potterbuarn ehrlik, wann hai 't sit of selwer  
 erhäime an der Miule affnappen mochte; un sai lohrten  
 wat Dügendes un worten richtig Pastauer. Dai drei

andern lait hai in't Simminohr te Büren gohn, dai Jungens gengen af met Nummer äin un krieg gudde Magisterstellen met Kösterigge derby. — Niu k äinzmols no usen Köster 'ne gudden allen Frönd sai hadden sik in diärtig Johren nit saihn. „Segg mo saggte de Frönd, „biuviel Jungens hiäste?“ — „„Gat säß.““ — „„Liätwet se nau?““ — „„Guatt sy Dank!““ — „„Het se iäre Braud?““ — „„Guatt sy Dank!““ — „„Wat find se dann woren?““ — „„Dat kann dy ganz kuart un stump seggen: Drei singet Dominus vobiscum, un drei Et cum spiritu tuo.““

### Schlechte Thyen.

Franzwilm un de alle Frau Brummesterse seeten bynäin un klagnern üwer schlechte Thyen. „„Welt daug nit mehr“,“ sagte de Brummesterse, „e is, ase wann 'ne boisen Wind derüwer gohn wör. Kr dyt un Glautwen find taum Duitwel, un op keinen Menschen kamme sik mehr verloten.““ — „„Joh, Heer Brummesterse! y het Recht; bat well dat weeren? Un ' is nit alläine by den Luien sau — näi, saugar byn Väih, bym unvernünftigen Dier imme Biärge. Süe swamme 'ne Hasen oppjaggte, dann komme op derselwen Stiee stohn blywen un passen met der Flinte; un myn Gase kam richtig wier, me schaut 'ne un stat 'ne in d' Holster — atwer gißunders? jä, do wellt se emm wat flaiten.““ —

## Sinnsprüche.

1.

En Baum, dai nit fast' in der Eeren stät,  
Mit hauge taum Himmel te wassen wät.

2.

Sall hai fähren de Stuatwe rein un syn,  
Drass de Bekme <sup>1)</sup> nit selwer schmußig syn.

3.

Myn Isel! bat kryg' ik van dy te hören?  
Diu wost oppem Ise det Danzen lehren?

4.

Dai mott sik 'ne liären Lunge kaupen,  
Bai all dai Käffers well üverraupen.

5.

Bat nit in der Wulle fartwet is,  
Dat hället nit lang de Fartwe friß.

---

## De bloie Saldote.

De Kryg was tem Enne, un Tünnes' Graute  
onn wier häime gohn hinner de Plaug. Syne Mon-  
itung, dai se 'me taum Affschäit metgafft harren, was  
unner Braüers en Raßmänneken werth, me konn de  
Hämme drinne tellen, un düär de Lüäder an den Moge-  
len <sup>1)</sup> konn me ganz kummaude sahn, bannehr dat syn  
Himed te leßte wassen was; an syner Loihunge draug

hai auf nit all te schwor. Hai kam op der Häimedriff düär Effel, un stont füär dem Wäiertshuse un befäi sif det Schild met Andacht; hai peck in de Westentast un befäi sif syne lesten un allerlesten Drigger. „D di graute Guatt van Sauft! if arme, arme Salbote! D Drigger in Vermügen, un Hunger un Duast füär 'n Kraundaler!“ — Hai stont un söchte, <sup>2)</sup> un söchte naumol, un woll wuall rin gohn un woll wuall födde gohn. Uwer de graute Guatt van Sauft gaffe 'me i syne Gedanken: „Sy kein Narre! tell doch mol dyn Knoipe!“ Un hai tallte üwer de Buast runner bit an Bürenquerel: <sup>3)</sup> „Sall ik... fall ik nit... fall ik... fall ik nit... fall ik?“ — un taum Glücke was de säkte Knau in der lesten Battalge iutem Nocke buasten un tallte nit met. „If fall, ik fall!“ un hai sprank met äinem Satz üwer'n Süll, <sup>4)</sup> tem Hüse rinn un in de Stuatwe, u füädde sif en half Schnäppskfen.

Et was Middagstyt, un de Wäiert satte sif mit Frugg' un Blagen stur un wiße hinner'n Disk un fen an te achylen. <sup>5)</sup> De Salbote bät sijn Hälfsken an atwer syne Augen laipen üwer Schüteln un Tällers, u de Tiänne worten iömme sau lanf ase Tiunstaden. „I wünsk' ug gudden Awetyt, sau gutt, af' ik 'ne selwe hetowe!“ — „„Schoin' Dank!““ saggte de Wäiert un brockede sy den Stiuten <sup>6)</sup> in de Soppe. Uwer e Wyleken saggte de Wäiert, ümme doch wat te seggen „No, ho fall dann de Reise hennegohn?“ De Salbote helt de Hand an't Ohr, ase wanne nit gutt hören könn „Näi, näi! 't is dankenswerth.“

De Wäiert aat föbber un saggte: „Allsau, de  
ug is glücklich tem Enne, un de Messeder Landwäähr  
entlooten? — y kummet twaall auf van do?“

Salbote: „Näi, bat if ug segge! if danke würk-  
h. If hetwe nau gistern en Buter hat.“

Wäiert: „Et gäit doch nix füär den laitwen Frie-  
n; do kann me doch syne Tuffel met Awethyt iätten.“

Salbote: „Näi, näi! if well nit unbeschufft?)  
n — loter't ug ments recht gutt schmecken!“

Wäiert: „If meine den Frieden! Et fall mit  
ch wundern, biu lange dat Dinges duurt — de Russe,  
Russe! imme Messeder Wiäckenblaae stont auf, dem  
ussen wör nit te truggen.“

Salbote: „No! wann 't garaus un gariut  
n mott, dann well if mit nit lange noidigen loten,  
ug diän Gefallen dauhn — et wör atwer nit noidig.“

Un hai ruchte synen Staul by'n Dißk un saggte:  
Dann mott y atwer of sau gutt syn un gietwen my  
epel un Gotwel, un setten my den Rapp en wennig  
ger.“ De Wäiert machte kurjause Augen; atwer bat  
All hai maken? hai peck in de Dißlaa un gaffte 'me  
andwäährsgeschirr; un myn laitwe Salbote aat, ase  
anne moren hangen söll, un ase de Andern saat wören,  
trappede hai nau den Rapp iut. Dann wistede hai sit  
n Schnatwel an't Dißlaken un saggte: „Et is doch en  
ohr Wort, bat de Luie segget: „wamm' et dem Munde  
bütt, dann niemet hai't of. If härr' doch selwer nit  
cht, dat if sau gurren Awethyt hat härre.“ Hai drant  
n Hälfsen iut, laggte synen Drigger oppen Diß, saggte

Guattslauhn, schlaug de Väine oppen Buckel un stavel  
iut Effel riut, op dullen Lannmecke tau.

### Sittenlehre.

Aistens: et kann nit schaden, wamme altens  
wennig harthörig is;

tweddens: wamme wat te frygen wiät, do m  
me kein Hund syn;

un drüddens: me wäit nit, bo't gutt für t  
wann emme 'ne Knaup imme Rocke fehlt — sau wö  
de wyse Salomon saggt hetowen, wann düt Stückel  
te diämmol passäiert wör.

---

### De kleine Friättpoost. 1)

De M ö m m e woll no'r Hochtyt, un klein  
t ö n n e k e n fent an te nuren<sup>3)</sup> un te brammen: „Mö  
ik well a uf met, dat well ik“ \*)

„„Näi, näi! diu blywest hy! ik brenge dy of  
grauten Krengel met, un 'ne Stiuten met drei Knäppen.

„N—ä—h! ik well met, dat well ik!“

„„Näi, näi, myn Sühneken! diu bist my nit ar  
hy frümeden Luien, un hy Diske find dy de Aug  
ümmer grötter, as' et Lyf.““

---

\*) Antönnekens Neben sind im brummigen Kindertone  
lesen.



„N—ä—h! dat is nit wohr, dat is et nit!“ hul-  
rde<sup>3)</sup> Antönneken; „if fin ümmer artig, dat fin if,  
if twell met no der Hochtyt.“

Un de Mömme taug dem Antönneken syn Sun-  
gswämmeßen an, zoppede<sup>4)</sup> den Oppreier<sup>5)</sup> in't Water  
kemmede iämme de Höörkes sau glatt, dat so blenkeden.  
sai gengen no der Hochtyt.

Ehr sai in't Hius kenen, worte dem Antönneken  
u mol det Näsken wiffet un dohy heilig anbesuallen,  
söll recht artig syn un by Diske nit te begierlik  
süs söll hai syner Liätwen nit wier met. —

Et was 'ne Raffäihochtyt, un de Diske breken binoh  
mer all diän Rietels, Düppens un Rannen, unner all  
in Rauken, Stiuten un Krengels. Antönneken satte  
recht faste berächter, un peck in syn dicke Lhweken,  
t der mentz inngohn woll, ase wann hai dermet te  
arkede woll. Op äinmol fenk hai an te grynen sau  
kärmlif, dat iämme de Thronen düär de Schauß siepen.<sup>6)</sup>  
„Ümmer Antönneken!“ saggte de Briut, „Kind, bat is  
? brümme grynst?“ — „„Dat if saat fin,““ hul-  
rde Antönneken; „dat if nixen mehr mag.“ — „Kind!  
nn stief by doch wat in de Taske! dä!“ — Un An-  
neken saggte, un gräin syne blaudigen Thronen düär  
Nase: „Do gäit a uf all nixen mehr inn.“ Un richtig:  
te Tassen, syn ganze Wämmeßen stont stuf van  
ufen un Krengels, ase 'ne Lulingsspenker<sup>7)</sup> imme Go-  
i. De Hochtytsgäste lacheden, de Mömme atwer worte  
it imme Gesichte ase Kryte, un peck by gudder Tyt  
x artige Sühneken an der Hand un genk häime. Un-

tönnefen aat unnerwiägens in äinem furt iut der Taf  
un ase terhäime was, do fent hai wier an te nura  
„Mömme! ik well en Butterstücke herwen, dat well ik  
atwer en graudet!“

---

### Sinnsprüche.

1.

Bat helper't dem Blage,  
No'm Monde te langen?  
Batte nit frygen kannst,  
Dat lot hangen.

2.

An Sürken <sup>1)</sup> un Schläihen  
Is wennig Bergnaigen;  
Doch hai van Hunig,  
Diän ploget de Flaigen.  
Half fur, half saite,  
Beste Gemaithe.

3.

Schmeichelfatten fäär allen  
Het de schärpeften Krallen.

4.

Bo ik mit harr' temäist op druaggen, <sup>2)</sup>  
Was my ümmer teäist entfluaggen.

---

## De Köster un de Kurfürste.

Enne wahre Geschichte.

Et was nau in den allen, kölsken<sup>1)</sup> Lhen. De löster te Kalle harr' 'ne schwirrigen Dennst un seinte sik te verlichtern, wann hai Köster tem Griäoenstäine wörte. Hai wachtere, bit te Kurfürste nol te Arensperg was, satte sik op synen Isel un äit met Flaiten un Singen düär den Arensperger Wald. Do kam van ungesehr en Jäger iutem Buske, grain mme Tuige, un den Puister<sup>2)</sup> oppem Nacken. Bai was dat? Nümmes anders, ase de Kurfürste seltwer, ai all Muargens froih 'nem Urhähnen de Palz veruarwen harr'. „Guten Morgen, lieber Freund!“

„„Gurr'n Muargen, Heer!““

„Wo soll die Reise hin?“

„„No der Staat.““

„Und wer seid Ihr?“

„„O, ik sin de Köster van Kalle; un y, met Ber-  
oif,<sup>3)</sup> bai sin y dann?““

„Rathet mal!“

„„Billichte en Schrytwer, oder sawatt?““

„Richtig: wenigstens so'n Stück davon.“

„„Sau? dann konn y my gewiß seggen, of ik den  
kurfürsten van Dage terhäime driäppe.““

„Ja, das ist so. Aber was wollt ihr denn vom  
kurfürsten?“

„„Ik hetowe te Kalle 'ne schwirrigen Dennst, sin

alt un schwaf, twäimol gebruachen,<sup>4)</sup> un myn Postweert my halle te schwor. Niu is atwer de Röver tem Griäwenstaine stuartwen — Guatt hetwe 'ne siällig! — un niu woll ik den Kurfürsten bitten, hai soll my de Röverigge tem Griäwenstaine gietwen, do is tainmol lichter Röver spielen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann das denn der Kurfürst?“

„Gewiß kann hai't; hofüär is hai süs de Kurfürste?““

„Aber sollt' es denn der Kurfürst auch wohl thun?““

„Ik denke, un brümm' of nit?““

„Wenn er es nun aber trotz alledem nicht thätet wie dann?“

„Dann kann hai mit metsammt myne Isel — oppet Ohr bloßen.““ (Doch wann ik de Wahrheif seggen fall, hai invitäirde 'ne op ganz wat anders, bi myne Fiäre nit gruaff genau tau is; denn ik schrybt met Gaukefielen, un nit met dem Handbesmen.)

De Kurfürste staß dat schoine Kompelmänte in de Tasse, saggte Abjüs un bochte sytas innen Busß. Hai was biätter te Faute, ase dem Röver syn Isel, un machte, datte wyt füäriut un te Arensberg oppe Schluatt kam. Hai saggte synen Bedynten, wann er Mann, sau un sau, met emme Isel ankeme, diän söller se glyß füärloten, un genß op syne Stuatwe un taugß ik an, af' emme Kurfürsten taufümmet.

Myn Röver kam füär't Schluatt gerieen un bant synen Isel an de Poorte. Do sprüngen glyß de Bedynten heran un brachten iänne enner haugen Trappes

Her, düär ennen himellangen Gant, in ennen grauten, rigen<sup>5)</sup> Saal, sau schoine, dat dem Köster de Augen kergengen. Mit lange, do kemen tvåi Bedynten rinn, # fuierrauen Röcken un emme güllen Statve in der mb, dann de Kurfürste, un hinner iämme wier tvåi dynten, dai 'me den Schliep vamme Mantel drügen. Köster bochte den Kopp daip bit op de Buast, un Ohm woorte 'me knapp, ase wann der Uärgel de mb iutgäit. De Kurfürste satte sik oppen haugen raun un faggte:

„Nun, mein lieber Freund! wer seid Ihr denn?“

„„Gnödiger Heer Kurfürste!““ faggte de Köster, det Härte saat iämme dun<sup>6)</sup> füär'm Halse, „„if de Köster van Kalle.““

„Was habt Ihr denn für ein Anliegen vorzubringen?“

„„Gnödiger Heer Kurfürste! ik sin alt un schwaf, äimol gebruaßen, un myn Posten weert my balle te vor. Niu is awer de Köster tem Griäwenstäine artwen — Guatt hetwwe 'ne siällig! — un tem iäwenstäine is tainmol lichter Köster spielen — un niu ik if ug bidden, of y my nit de Kösterigge tem Griä- nstäine gietwen wöllen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber wann ich das denn?“

„„Gewiß konn y dat; bosiär sin y süs de Kurfürste?““

„„Aber sollt' ich es denn auch wohl thun?“

„„Ik denke, doch; un brümm' of nit, gnödiger Kurfürste?““

„Wenn ich es nun aber trotz alledem nicht thue  
wie dann?“

De Köster kääf den Kurfürsten met grauten Au  
an un kannte synen Jäger vamme Arensperger W  
De Kurfürste saggte naumol: „Nun? was sagt  
dazu? wenn ich es nun nicht thue?“

„„Gnädiger Heer Kurfürste! dann blywer't by u  
Affsproke — ik sin by, un de I sel stait für der Düähr.

\* \* \*

Bermiärk. De Köster fräig den Posten i  
Griäwenstäine.

### De Pottkremer.

Ik kam van Saust twall üwer de Haar  
Met enner Koize<sup>1)</sup> vull Cerentwaar',  
Lait my by'm Hauß für'n Drigger tappen,  
Un gaffte mik födder wier op de Lappen.  
Dem bräien Brauke, do hetw' ik husäiert —  
Ik segg' ug: do hiät et my Bagen räiert.<sup>2)</sup>  
Do eeten se nau iären sthywen Papp  
Van allinges<sup>3)</sup> hiär iutem hülten Napp;  
Et wiemelt jo do op allen Kanten  
Van Schüteldrängers un iären Verwandten —  
Niu hetw' ik diän Luien met wyssem Bedacht  
In Ceren-Pöppen de Bildunge bracht.  
Dann hetw' ik van mynen verdainten Dufoten

Dem Spindelträger saß Pännige loten,  
 Bent föbber an myme Statvestocke  
 In kam jüst met der Middagesfloche  
 No Arensperg, no der Kraune der Welt.  
 ¶ jaggte my foort: „Hy stieket Geld.“  
 Bat Huiser, bat Huiser! bat Trappen derfür!  
 Doch fehlte an allen de Nyendüähr.<sup>4)</sup>  
 Bat Luie, bat Luie! — do kriemelt de Stroten  
 Ban Affendaren un Affekoten,  
 Ban Kackelaters un Registraters,  
 Ban Richters un Schrywers un andern Bankraters;  
 In Alles sau syne, sau stoots binoh,  
 Is wann ik des Sundags no'r Haumisse goh;  
 Doch was an den Röcken det Wand sau krumpen,  
 Dat beide Lippe<sup>5)</sup> bynäin wören schrumpen;  
 Iu laitn dai Dinger doch sau verkehrt,  
 In Wämmesken met eme Schwalensteert.  
 De Köppe steeken sau daip imme Linnen —  
 Re harr' syne Last, de Nase te finnen.  
 In bat ik my gar nit te rhymen wäit:  
 ¶ was Zofautwe,<sup>6)</sup> un schwäitenshäit,  
 Doch kemen sai alle met Hansken dohiär,  
 Je wör en Hillgendreifünigeswähr.  
 In spassig: sai hadden de Büren<sup>7)</sup> unnen  
 Ät an den Stieweln faste bunnan —  
 ¶ dachte: sin y bo bange derfür,  
 Ke Bäine fellen ug unnen düär?  
 In'n Bürgen, dat wör no myme Sinne,  
 Kann ik terhäime Boiern<sup>8)</sup> binne;

Dat hüfte my glyk op allen Ecken,  
 Dann könn ik de Bän' in de Welt riut strecken.  
 Dann lait ik of wuall, sau half van der Syen,  
 De Augen mol no den Frauluien ghen:  
 Ganz nette van Antlot — dat sall sik schicken! —  
 Doch mocht' ik mik wuall an de Pöste drücken,  
 Süs kemen se nümmermehr häil' un fry  
 An my un an myner Koize verby;  
 Denn, hal' der Duifer! sai wören, by Guatt,  
 Van unnen sau bräit af' en Buikfett,<sup>9)</sup>  
 Dochümme det Lyf — dat sik Guatt erbarm'! —  
 Do wören se eng' af' en Gausedarm.  
 Joh, myne Marjanne is auf gewiß  
 Verenget, verwiddet, bo't noidig is;  
 Doch wüßt' ik, dat sai in't Priusten keme,  
 Wann ik sai mol met no Arensperg nehme.  
 Kurzum: ik genk düär't Dinges un dachte:  
 Myn Bestebaar<sup>10)</sup> wußte wuall, bat hai saggte:  
 „Dat Arensperg, dat wör en Lecht oppem Löchter,  
 Te Arensperg schiene de Sunne viel höchter,  
 Do schiene de Mone ganz blinsterblo“ —  
 O hilliger Stäffen! biu genk et my do!!  
 Ik kääk in dai un in düse Düähr:  
 Do kemen sau Zippelmamsällkes herfür;  
 Ik saggte: „No? is nix gefällig, Mödder?“  
 Sai saggten: „„Ach ne! ach gehn Sie mentß födder!  
 Wir essen mentß immer aus Postelain,<sup>11)</sup>  
 Denn Ehrenzeug ist uns viel zu gemein.““  
 „Rein Schmengebüppen?“ — „„Wir schmengen<sup>12)</sup> nich.““



Marjauffep! dat is jo wunderbarlich.

Dann kaupet dün eerenen Wasfekump!“ —

„Der is vor feine Gesichtchens zu plump.““

„Dün Rannepott, extro syn un nett‘,

Bann y mol Kaffevischte het.“

„Das seind mich schöne Begriffe von „nobel“,

Ind Ihnen, das merk‘ ich wohl, fehlt noch der Hobel.““ —

„Un ug, dat y kenen en inzig Johr

By us oppem Niggenduar p‘<sup>13)</sup> in de Lohr,

Den Fliegel, de Fuark‘ un de Gräip‘<sup>14)</sup> in de Hand —

Dann kem‘ y villichte wier tau Verstand.“ —

Dat saggt‘ ik un peck of saufoort no der Düähren

Un doh mit mynes Wiäges schiären.

Do kam sau‘n Barbuß de Strote ras,

Dai koffte my ‘n Pukenäppfen af;

Do woll hai de Böördde met säipen un fitten,

Denn Böördde het se der, ase de Hitten<sup>15)</sup>.

Dat is of det inzige Dingesten bliewen,

Bat ik der heluwe te Gelle friegen.

Do woll ik iänne, by sülfen Saken,

De Wäierde auf nit ryke maken,

Un wachtere, ehr ik en Schnäpßken nahm,

Sau lange, bit dat ik no Untrop kam.

Do sind se vernünstig — do wußte sau‘n Däiern

Kau‘n Eeren-Düppen<sup>16)</sup> te estimäiern;

Doch Eeren-Scholen, recht graut un wyt,

Dai wort‘ ik der ganz absonders quyt.

Haräiren bym Kaffe, dat konnt se nit ly‘n,

Et mott iänne vulle Moote syn;

Diärrümm' is im ganzen köllschen Land  
 'ne Üntröper Schole met Ehren bekannt. —  
 Dat Dinskede liet te wyht links van der Strooten  
 If hetw' et of linker Hand leggen Ioten.  
 Te Öwentrop, by dem middelsten Wäiert,  
 Do hetw' ik en gutt Glas Bäier prowäiert:  
 Hai was erkennlik un koffte sy  
 En half Duß Bäierkraüse by my. —  
 Sau kam ik no'm Friggenaul — jöjoh!  
 Bat lachern de Friggenoilskan do!  
 Un dat se nit met den Kloeken lütten  
 Un riuterruchten met Fahnen un Schütten,  
 Dat was et of all — sau harren sai anget<sup>17)</sup>  
 Un no 'me Pottkremer met Schmiärten verlanget.  
 Kein inzig Düppen, graut ober klein,  
 Was imme ganzen Dinge te saihn;  
 Denn in den dullen Fastowendsdagen  
 Was Alles in diufend Brocken schlagen.  
 Friggenoilers-Fastowend, dat is en Zuchhäi!  
 Dogigen is Köllen ments Nummero Twäi.  
 Niu harren sai anget en ganz Halfjohr;  
 Doch Düppentremers, jä, dai sind ror;  
 Bit dat ik niu kam, behülpen sai sik  
 Met Hültenwaar' iut äigner Fabrik —  
 Dat Handwiärf, dat verstofft se der auf,  
 Friggenaul is de Mömme van Bräienbrauf  
 Doch het se sik nett' in der Ryge wahr  
 Met der nigger Tyt, met der nigger Art;  
 Un wamme well geren den Grauten maken,

Dat gait doch nit ohne myne Saken. —  
 Ik genk, un was af' en Bugel sau flügge,  
 Ik sollte de Koize nit oppem Rügge:  
 Sau lieg, sau lichte was se my macht.  
 Drümm' hetow' ik my düt für gint Johr bedacht:  
 Sau soortens op Afermibbetwiäcken  
 Dann well ik de Friggenoilsken ansprächen. —  
 Siu kummet sau Düärpfes, te drein oder väiern,  
 Dai kamme nit ganz für vull taräiern;  
 Kamme sau 'ne lumpige Paketäll  
 Do sett' ik nau nit myne Koize diäll.  
 Ik forhte nit inn bit Messkede,  
 Do ik gründlik den Duast my lessede;  
 Ik gurren Schlück, 'ne dügenden Biten,  
 Sauviel mott oppem Geschäfte sitten.  
 Doch hetow' ik in Messkede nit husäiert —  
 Denn ik harr' mol sau'n Bauksken baukstatväiert  
 Ban myne Kumpier iut der Strunzergrund,  
 Bull Schnaken un Schnürrefes kunterbund,  
 Do harr' ik my sauviel riuter luafen:  
 Kamme nit dutowelde Zacken un Huafen  
 Drüge, dann söll me derdenne blywen,  
 Süs kömme der lichte den Schnowwen krygen.  
 Dai Menske hiät Recht: et blais der en Wind,  
 Dat was wat Wahnes — ik machte geschwind,  
 Ik taug my den Kragen bit über't Ohr  
 An genk un marpäierde iut dem Dohr.  
 Ik konn my of ase te Arensperg gohn;  
 Denn Messkede... nu, ik weert mit verstohn. —

Niu kam ik all eger in häimisk Land,  
 Do sin ik by Luien un Nuien bekannt,  
 Sau dat ik kummaude te Gelle brachte,  
 Bat nau in myner Koizen laggte;  
 Det leste Düppen, bat my was blietwen,  
 Dat mocht' ik füär leste Schloppgeld gietwen,  
 Un kam ütwer Frigget un Middelsuarpe  
 Glücklich wier häime nom Niggenduarpe.

### De lange Nase.

Sam langen Hinnerk well ik vertellen, d  
 was sau lank, me konn drei Knüppelgardisten dri  
 schnyen; un syne Nase! — et was 'ne allmächtige Nas  
 wann hai ter Trappen ropp genk, dann trate drop  
 un dat well wat heiten! —

Minsmols lait hai sik in der ganzen Faste nit saib  
 op keiner Strote, in keime Wäiertshuise. Endlich, ünne  
 Ausern, kam hai wier op de Welt, — atwer Guat  
 Wunder! me kannte 'ne nit wier; denn syne Nase wa  
 en Thauern ohne Kruize, en Messer ohne Klinge: 'n  
 halwen Faut fehlte dran. Niu wollen Minige seggen, i  
 Ratten härren se 'me imme Schlope affriätten; Ande  
 meinten, hai härr' se sy feltwer asbieten; wier Ande  
 säggten, syne Frugge härr' se tüsker de Wüäste hacket  
 ik atwer hetowe der Wahrheit oppen Grund fuasket, u  
 dai Safe was alsau biu folget.

Fastowendes Sondag un Mondag — Dinstag n  
 te vergiätten — härr hai sik wuall dohn, syn Hiärt

stigt beguatten, de Baine an der Wand ropp stretchet  
 un üwer Wiällbage raupen; an't leste was hai sau  
 reine ferrig, datte nit wußte, offe Hinnerk oder Stoffel  
 sette, un buckede ganz sainig un siällig oppen Wäiertz-  
 diß un schlaip af' en Turk. Ase op Afermiddewiäcken  
 de Maged de Stuatwe fährt un den Fastowendesdred  
 futschuifelde, bläif hai all an äime Schlophen un rortte  
 sik nit. Umme nigen Uhr kamen Michel un Meerten  
 un wollen sik de Aste runner spaülen. Michel besoh sik  
 diän Hinnerk, biu hai do sat un met der Bäck oppen  
 Diß buckede, un syne Nase platt niäwen 'me laggte;  
 do komme äis recht saihn, bat dai Nase fūr'n Ungehür  
 was. Oppem Diße laggte en Braudmeß — dat nahm  
 Michel iut Nylot<sup>1)</sup> in de Hand un satte't diäm Hinnerk  
 van Ungefehr op de Nase un saggte: „Suih, Meerten!  
 lauviel is dai Nase te lant;“ un myn Meerten nit  
 sul, schlaug metter Fiuß oppet Meß, dat de Klinge  
 umme Holte saat, un, o wäih! de ganze Nasentippel slaug  
 üwer'n Diß. Diu diufend krumme Nauth! do woll  
 wer use Hinnerk wuall wach weeren! Dai Beiden  
 wer vergeeten gurren Muargen te seggen un machten  
 ter Düähr riut, ase wann se de Wind puasten härr'.  
 Oh! bat was dai Hinnerk nöchtern woren, bat nöchtern!  
 He wanne imme Johre keinen Schnaps saihn härr!  
 hai spütterde<sup>2)</sup> un flaukede, hai wiskede un gräin, un  
 soh sik wäihmaidig syn Nasenverrel, dat oppem Diße  
 saggte. De Wäiert saggte: „Et is Sün'n' un Schande,  
 dat Afermiddewiäcken is! by härren süs 'ne Brohn,  
 ke me 'ne nit alle Dage kritt.“ — Hinnerk helt sik

syn Schnuffplettken für de Nase un genk häime, a wann 'ne de Ruie bieten härr'. Syne Frugge mocht bäggen un Plösters schmiären un schante acht Dag in äime Ohme; Sinnerk awer lait sik bit Austern ni wier op der Strote sahn. —

Saiht! sau kamme ümme syne Nase kummen u wäit nit, biu.

---

### En Mann af en Engel.

De Nowerfruggens saaten tehaupe und drünke Raffai — dat geschütt vafe — un luaweden iäre Märner — dat geschütt nit vafe. Am besten macht' et d Blundermän'ske un saggte: „Joh, et is wohr: ik hetw 'n Mann af' en Engel, ments dai Duitwel dai suiipet.“

---

### Rinnerdoipen.

De Grautknecht lait doipen, un de Kleinknecht wa Paa. Hai helt in der Kiärken diän kleinen Burge stur oppem Arm un gaffte 'me synen chriftlichen Name Hannes. In diämselstigen Augenblicke fenk dat klein Hannesken wahn an te schriggen, dat selwer kein Zucker läppken halp. Do saggte de Paa: „Lotet mol gewel ren! me mott sau kleinen Blagen wat verheiten.“ U hai kloppede synem Schrigger fröntlik innen Rügge u saggte: „Sy stille, myn Jüngesken! ik make dy of 'u Schwiepe.“ — Un, biuß, schwäig dai Kleine stille. Wo fall dat 'ne Fauermann gietwen!

---

### Alles bat Recht is.

De Knechte oppem Schultenhuatwe seeten bym Diffe  
me de Panne rümme un eeten den Pannkaufen,  
aut af' en Wagenrad, rantefante op. De Schwyne-  
unge kam late häime van der Drifft un konn de  
ge Panne besaihn. „Wo is myn Pannkaufe?“ un  
Andern säggeten: „Diän hiät de Katte friätten.“ —  
„Dann is et gutt!““ saggte hai un genk in't Berre. —  
He de Hahne tem drüdden fräggede, raip de Graut-  
echt in't Schlopfabuisken<sup>1)</sup> rinn: „Opp, alle Fiul-  
mmes, opp! 't is Lht op de Diäskediäll!“ — „„Hiät  
Katte mynen Pannkaufen friätten, dann kann sai of füär  
diästen; ik hetuwe a uf Kopp,““ saggte de Schwyne-  
unge un dräggede sik imme Berre naumol rümme. —

### Artig un beschäien.

„Wann dik bai Luatwet,“ saggte de Baar tau syme  
ngen, „dann mooste beschäien ter Antwort giewen:  
dat ik nau nit sin, dat kann ik met der Hülpe Guad-  
des nau weeren. Miärk dy dat!“ — Un de Junge  
ärker't sy. De Pastauer helt Christenlehre, un de  
unge wufte nix, gar nix; un de Pastauer saggte:  
Junge, diu bist en Isel.“ — „„Herr Pastauer! bat ik  
u nit sin, kann ik met der Hülpe Guaddes nau  
weeren.““

## En Stückken van twäi Dokters.

Do was de Dokter Rees te Effel: dai mag a gutt syne vertig Johre daut syn, atwer det ganze Surland segget bit huit' un düsen Dag: „Dat was en Dokter! As ik nau 'n klein Jüngesken was, do hiät myn äige Batter vafe tau my un mynen Bräuers saggt: „Kinne dat y mit nau het, dat heww' y usem Hiärrguatt r dem Dokter te Effel te danken.“ Allerdinges, in syne Papiere harr' hai ments stohn: „Chirurgus zweit Klasse“ — atwer hai harr' mehr Verstäistemit imm Koppe, ase tain Dokters met grautem Tästimonniu tehaupe. Do was tem Byspiel sau'n Dokter in d Rowerstopp, met Anfans = Baukstawen Ipsilunt — d doh sy viel drop te gudde, dat hai sau'n wahn, gra Tästimonniu met emme wahren, grauten Siegel in d Taske hadde, un soh diärümme op usen gudden Dokt Rees sau hauge diäll ase de Hahne vamme Kiärke thauern; un ächter synen Namen satte hai ümme: „Praktischer Arzt, Operatör und Geburtshelfer“ — atwer biu segget de Sprük? „Prohlen is kein Geld.“

Niu was te diämmolen in emme Hüuse, dat düä ganze Surland bekannt is, by Wythuaff in . . . graute, graute Nauth un Beschwer: de Frugge w frank oppen Daut, Wythuaff woll vertwyweln un l beide Dokters teglyke raupen; wören nau mehr op d Nögede wiäst, hai härr' se tehaupe kummen loten. Dokt Ipsilunt kam un stont am Krankenbedde, käif un k atwer syn Tästimonniu met diäm grauten Siegel d



ine Denste; hai stont verbystert, tückede de Schullern  
in saggte: „Herr Wiethoff, ein sehr bedenklicher Fall!“ —  
„Dat wäit ik feltwer, Heer Dokter!“ saggte Wythuaff.  
Biu kam Dokter Rees heran. Fix mettem Auge, fix  
met der Hand, fix mettem Messer — tain Miniuten,  
in de Operaziane was ferrig, un de Frugge iut aller  
Besohr riut. Wythuaff dankede dem Himmel un dem  
Dokter, un raip: „Guatt sy Luaf un Dank! en Beschwer,  
Hwödder ase de Brauker Stäin un höchter ase de Aftmerg,  
H my vamme Hiärten nuammen! Niu, myne Heerens,  
rinket sauviel as y wellt!“ Un hai haalte heran en  
ganz Batalljaun van Putällgen, un van der besten  
Kummer, dai im Keller laggte; un use beiden Dokters  
sachten: „Sau kümmet et us nit alle Dage,“ un laiten  
Harmante laupen. Un, biu dat dann sau gäit: in guddem  
Byne sittet Fuier un Flamme, un Fuier un Flamme  
saket häit, un nit lange, do wören dai beiden Heerens  
in häiten Strye, absonderlich üwer Papiere met un ohne  
dat graute Siegel. Un Dokter Ipsilunt machte de Düähr  
sappen un raip: „Herr Wiethof! treten Sie mal einen  
Augenblick zu uns! Sagen Sie mal: kennen Sie wol  
inen Chirurgus zweiter Klasse?“ — Wythuaff  
saggte nit „joh“ un nit „näi“, satte nigge Flasken oppen  
Diss un genk. Un dai beiden drünken — un myn  
Dokter Ipsilunt drank sauviel, dat et Rebelljaun in  
myner Mäge un Struatte gaffte, un datte üwer Disse  
in Staüle kokebe as en Jagdhund, dai sit verpreeset  
hät. Do machte awer Dokter Rees de Düähr uappen  
in raip: „Herr Wiethof! einen Augenblick! Sagen Sie

mal: kennen Sie auch wol einen Schweinhund erste Klasse?" — Un Wythuaß saggte: „Joh wuaß!“

---

### Sinnsprüche.

1.

Schicke diß in de Welt,  
Un schwyg met Klagen stille;  
Sai richtet sik in der Fartwe  
Ganz no dyner Brille.

2.

Bat diu van Dage schüllig weerst,  
Dat lot nit stohn bit muargen;  
Un weste alltzt Buarg behall'n,  
Dann moße gar nit buargen.

3.

Lichter, 'ne Zäbbelmannshuaff te verbiärtwen,  
Aße 'ne Hütte van Strauß ertwiärtwen.

4.

Biärgaff is lichte,  
Biärgopp gäit richte; <sup>1)</sup>  
Det Aine met Flaiten,  
Det Andre met Schwäiten.

---

## De Jäger Franziskes un syn Enne.

(En wenny eerensthaft, awer 'ne wohre Geschichte.)

„Franziskes! ik möchte se nit alle tellen, dai Böcke, Hasen un Wöffe, diän diu all dyn Liätwelant bet Lecht iutpuasten<sup>1)</sup> hiäst.“ — „Un wann diu dat wöst, dann möchte drei Dage Riänewiähr syn, datte nix anders anfangen könnt.“ — „Awer wann dy niu mol selwer bet Lecht iutgenge? diu dann?“ — „Stiärwen, meinste? Stiärwen is gar nix.“ — „Jä, jä, Franziskes! dat sieft diu wuall! et söll dy awer doch wuall krius für der Blesse<sup>2)</sup> weeren, wann't mol sawtyt keme.“ — „Eh bat! stiärwen is my sawviel, ase wann ik des Dwends de Büge iuttrede — mehr nit.“ — „Franziskes! et gäit dann awer für 'ne strengen, strengen Heeren!“ — „Un of 'ne laiwen Heeren! Suih, ik well dy seggen: 'ne gruawen Keerel sin ik myn Liäwen wiäst, awer of halzwiäge 'ne gurren Christen — te Christtage hetw' ik alltyt myne Summersünnen bichtet, un myne Wintersünnen te Ausern — länger hetw' ik nix op Riädnunge stohn loten; un, denf' ik, 'ne Güärtenteller<sup>3)</sup> is hai nit.“ —

Un 't kam sawtyt. Franziskes woorte saw lummrig un verlohrte syn ganze Jägerlatyn. Als genf hai riuter ohne den halwen Mond;<sup>4)</sup> dann laite de Flinte terhäime un genf met dem Stocke riuter; teleste bläif hai selwer terhäime, un satte sik ments des Middages in de Sunne. „Ik sin styh, un myn alle Wald in is styh — 'ne sthye Kumpenigge! Gint Froijohr kann de Ruckuf für a d e r e Luie raupen — für us beiden nit

mehr.“ — „„Oh, Franziskus! dat kamme all nit wieten diu fannst nau immer en paar Johr metlappen.““ — „„Kuiern für den Schloop! meinst, ik wör van gistern?““ — „„Awer diu hiäst jo friske, raue Bäden.““ — „„De ölleste Groske hiät de roiesten Bäden, un kurzum: diu wäist der nigen van.“ —

Haug' imme Summer woorte hai ernsthaft krank „„Bat meinst? soll wy dy den Pastauer halen? me könn nit wieten.....““ — „„Dai kann jif äis nau resten keinem Menschen mott me 'ne unnoidigen Gank maken De Biärken sind nau grain.““ — Hai woorte wier er wennig terechte, stoppede altens 'ne Bype, satte se awer immer wier in de Ecke, un syn Rüssen bläif den ganzen Dag op der Bank in der Stuatwe leggen. „„Walbin, Walbin! de Biärg lätt sy den Rock fartwen — — et is all late<sup>5)</sup> in der Tyt für us beide.“ — De Biärg wae giäll, un Franziskus lait jif de Beddestye in der Stuatwen opschlohn; unnertwylen kam de Hund rinn un laggte synen Kopp met oppet Bedde, un lummerde dann lanksam wierter Düähr riut. Franziskus wahrte van syne Bedde immer den Biärg. „„Walbin, Walbin! det Lauf fällt — wy beiden allen Jägers maket düt Johr op Humbertus<sup>6)</sup> nit mehr met.“ Den andern Muargen kam Wrikthryn un saggte, de Hund härr' syne Milk stohn loten un wör gar nit iut synem Stalle riuterkommen. „„Miäcken! dann suih mol tau, bat dem Hunde is!“ Sai kam wier rinn un saggte, hai wör miusedaut. „„Jf hetowe nau myn Biätwen nit grienen — niu wöll ik awer doch twall grynen!“ saggte Franziskus, un syne Augen fengen an

tücken 7) un te bisvern. Hai saggte den ganzen Dag in Woort mehr; bit amme Dwende, do saggte: „Walbin, anst diu nit wachen bit moren?! dann wören ve haup e reiset“. — „„Batter! is ug dann schlechter woren?““ — „„Oh näi, nit besonders — atwer diu könnst d nom Pastauer gohn un seggen, hai föll moren Muar- a no der Misse sau gutt syn un kummen.“ —

Als de Pastauer wier wiäg was, richtede siß Fran- kes nau mol op un saggte: „Jöh! bat is de Biärg in Nacht kahl woren! No, is sin reiseferriß.“ Hai laggte wennig füär siß henne un saggte dann: „Wrißthryn! kannst det gefähnte Lecht anstiäcken!“ Sai brachte Lecht un saggte: „Batter! biu is ug?“ — Hai saggte t. „Sömmen, hai is baut!“ raip Wrißthryn un schrig- de Verwandten un Nowers hynäin. „Hai is baut! is baut!“ — „„Flaitepypen sind huall! dat siefst u, is atwer nit,““ saggte op äinmol Franziskes iut dem Rüssen riut. „Atwer biähñ konne ments dhyfte.“ — It lange, do laggte do un öhmebe nit, un rigede siß t; atwer keiner saggte wat. No 'ner halwen Stunde laug hai de Augen op un saggte: „Dunnerbestmen! an is dann gar nit derdenne kummen? is hetwe doch u all twäimol ansatt.“ — Niu laggte hai do, un saggte t un wigede siß nit. Sai harren de ganzen Stiärf- biädde düärbiätt, un hai saggte ümmer nix, un sai agten auf nix; sai biätten Alles nau äinmol un raipen an: „Franziskes! — Batter!“ atwer sai kriegen keine Antwort mehr, un Franziskes was baut un bläif ut; un verständige Luie segget, hai wör imme Himel.

### De Süäfter.

Wann ik düär myne Biärge goh,  
Mit krius düär Dick' un Dünne schloh,  
Myn Domes<sup>1)</sup> in der Tassen,  
Wat Gubbes in der Flasken:  
Dann sin ik sau kuntant, adroot  
Af 'n Bugel in der Hannepsoot.  
Met Singen un met Flaiten,  
Met Biusen<sup>2)</sup> un met Schaiten,  
Sau stüär<sup>3)</sup> ik düär den Baükenschlag  
Un reere<sup>4)</sup> Legg' un Delle wach.  
Of manning Schüt dai driepet,  
Un mann'gen Hasen schliepet  
Myn Hund my, wann ik flaitte,  
Ehrdainig füär de Faüte.  
Un stryket op der Hiärtwestflucht  
De Bügel in der haugen Lucht:  
Hy hanget myne Schnaisen<sup>5)</sup> —  
Abjüs met uger Reisen!

Sau schloh ik myne Wiäge  
Düär Leggen<sup>6)</sup> un Gehiäge —  
Gedanken flaiget henn un hiär:  
Ik niämme diän un düsen füär;  
Un mäker't my Bergnaigen,  
Dann lot' ik sai wier flaign.

---

## Dat elfte Blat

ut der allen Hainsperger Kraunik. Anno 1658.

In nigge Sproke ümmeßatt un in Kapitel asbeilt.

### Äiße Kapitel.

Biu sai Gemeinderoth hellen van wiägen dem Schnai un graute Dinge beschlütten.

Wann te Attendoren un tem Bilstain de Boime Rogget, un de Ruckul raipet üwer Biärg un Dal, dann het tem Hainsperge nau daipen Schnai, un 't kostet fragen, wann se 'ne te Jokautwe wiäg hetwonen wellt. Do leit äinsmols de Schultheiß den Nachtwächter düär't Duarp gohn un den Gemeinderoth bynäin trummen ut Sprützenhuisken, un helt ene Rede, dai lutte alsau:  
„Mhne laitwen Luie van Hainsperg! Haltwen Mai, un knaidaip Schnai — kein Kören an der Gere, kein Spier<sup>1)</sup> op der Wiese — 't giet Hunger un Kummer tem Hainsperge. Dai Schnai mott wiäg, un wann der myn ganze kleine Geld taugäit. Bai Roth wäit, dai lote hören!“

„„Dai lote hören!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

Do stont Gehannes van der Twiete<sup>2)</sup> op un saggte: „It was vergoh'ne Wiäcke te Attendorn: do was de Rogge iutem Schuatte,<sup>3)</sup> un de Boime sau witt, af en Pastauer fūr'm Altor. It frogede den Brovysfer in der Awethäife, biu sai dat ümmermehr

mächten, dat sai den Schnai sau froih iuter Wi  
kriegen; un de Brovysen saggte, dat döb by iänne  
Kuckuf, un sai selwer briukern keinen Handtast de  
te helpen. Niu is myne Meinunge: wann by  
Hainsperge auf 'ne Kuckuf härren, dann wör us hulpen

„„Dann wör us hulpen!““ raip de ganze  
meinderoth. —

„Jä, jä! 'ne Kuckuf!“ saggte de Schultheiß  
kläggede <sup>4)</sup> sik unner der Müste, „bo fritt me 'ne Kuckuf

„„Kuckuf!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Gehannes mott doch ümmer Roth wieten  
saggte Gehannes van der Twiete, „un wäit of w  
Dage wier Roth. By schicket no Hiäspen <sup>5)</sup> —  
sind de Kuckufe terhäime — un lotet us ennen halen

„„Un lotet us ennen halen!““ raip de ganze  
meinderoth. —

„Awer 'ne dügenden Kuckuf!“ saggte  
Schultheiß.

„„Kuckuf!““ raip de ganze Gemeinderoth, döb de  
Mund tau un genf iutenander. —

### Twedde Kapitel.

Biu de alle Salbote no Hiäspen reisede un den Kuckuf haalt

Niu was tem Hainsperge 'ne allen, verduartwene  
Salbotten, dai was dem Hessenländer te Darmstat  
disertäiert, harr' dann hym Franzausen daint un si  
an't leste no Hainsperg verlaupen; hai harr' niz t  
byten un te briäden un tiährte vamme Specke op syne



enen Ritwen. Dai horte, bat beschluatten was, alle sit für den Schultheiß un saggte: „Für äinen Kraundaler goh if no Hiäsporn un kaffäiere ug für dügenden Kuckuf.“

„Goh henne, myn Suhn!“ saggte de Schultheiß, „un brenk us 'ne dügenden Kuckuf!“

„Loihnunge füäriut?“

„Halve Loihnunge füäriut! Van Rechtswiägen!“

Un met dem halwen Kraundahler in der Tassen affte' sit use Salbote lustig op de Stöcker no Hiäsporn un. Hai kam tüster Hainsperg un Hiäsporn an man-ge Biefe <sup>6)</sup> un an mannig Wäiertschild. „De Biefe sitt van feltwer, atwer den Wäiert mott me in Nahrung stten, wanne bestohn fall; hai biätt auf ümm' et tegliche Braud“, dachte de Salbote; „h Wäierde, danket duatt, darr if met Silber beschlagen sin!“ Hai versaup em Kuckuf Hals un Kragen, un lieg in der Taske, wvor imme Koppe, kam hai no Hiäsporn un sant über Strote:

„Heißa! de Kuckuf, de Kuckuf fall liätwen!

Et liäwe de Kuckuf un Hiäsporn derniatwen!“

Un de Hiäspornsten Buren stotten äiner no'm an-ern det Schiuffensterken <sup>7)</sup> terügge un ruchten iäre Koppelmüske schaf oppem Koppe; denn sai het hellesk hüilige Ohren, wamme vam Kuckufe kuiert. Un nit lange, do was et ümme den Salboten sau vull van wien, ase wann de Krammänzeln in der Sunne frimelt, alles met Splieten <sup>8)</sup> unner'm Kierel, oder met Fliegels

in der Hand. Hai bläif amme Raupen: „de Ruckuf is liätwen, Hiäsporn berniätwen! is hy 'ne dügenden Ruck te hetwen?“ —

„„Jo tuall, jo tuall!““ raipen de Buren „„di kümmeft grade recht.““

„Kostete Geld, oder fryg' it 'n ümmesüs?“

„Ganz ümmesüs! by giät by nau wat riut;“ un et fenf op usen Salboten an te hageln van Splüten un Fliagels, an te blißen un te dunnern, un jede Dunner schlaug inn; hai raip „Zuierjah!“ un diser täierde nau fixer iut Hiäsporn, ase füär allinges der Hesseländer iut Darmstadt.

Diu schaiwe Nauth! bat was hai nöchtern woren un bat mochte hai Water, ase nit feer van Hallerbiärg by de Niune<sup>9)</sup> kam! Hai saup, af en Quar posse, un woff sit syne Büllen imme kaülen Water Frylik käif hai dohy met Söchten de Hallenbiärge Strote entlanges un dachte an den Sprük:

„Das Halleperger Bier, tas is kut Bier,  
tas trücht aim' tie Dge zu.“<sup>10)</sup>

Uwer bat halp et? syne halwe Kraune was lengel bergroffet un verstitwert, un de leste Stuitwer verschnapset un op den Ruckuf, diän hai brengen soll, konn hai kein Päitermänneken<sup>11)</sup> buargen. Hai söchtebe nau äinmol no'm Hallmerge terügge, genf synes Wiäges un bochte 'ne Büffenschüt wyt ümme alle Wäiertshuiser an der Strote rümme, un kam ganz macholle<sup>12)</sup> füär Hainsperg an. —

Drüdde Kapitel.

Biu de Ruckul raipet un Glück wicket.

„Niu stoh' ik hy“, saggte de Salbote, „un sin sau  
t, af ik was. Biu atwer niu? — Eh bat! en Sal-  
te draff nit verzagen. It sin myn Diätwen 'ne lausen  
ngel wiäst, un hetwo' op allen Bäierbänken sungen  
'ne Nachtigall — dann sin ik of kumpabel, mol  
den Dag den Ruckul te spielen; diäm syne Melodei  
wuall te begrypen.“ — Hai genf in't Holt noge  
ir'm Duarpe, fleeterde haug' in de Baüke und raip  
a häilen Dag: „Ruckul! Ruckul!“ bit datte sau häisf  
as, ase 'ne Krägge. —

Dat gaffte Gewach in ganz Hainsperg, un Alt un  
nt was oppen Bänen. „Hö, de Ruckul is do! hö,  
Ruckul! niu gäit de Schnai, det Froihjohr kummet!  
oren danze ve op der Wiese! — Atwer bat hiätte 'ne  
ruatwe Stimme! ase wann se iutem huallen Faate  
me!“ — „„Dat mott sau syn,““ saggte de Schult-  
riß un doh, ase wanne Verstand dervan härr'; „hai  
van Hiäspern, un de Hiäspersken Ruckule, dat is 'ne  
anz absondere Rasse.“ —

Bäierstöffellen un Schnapswilken  
können assyt un sollten in de Tasse, of sai Geld by  
it härren; un richtig: sai harren nau'n paar Stuiwer  
in der Noht sitten un juchern<sup>13)</sup> harre füär Blasäier.  
Niu lot den Duiker brummen! de Ruckul raipet tem  
stten Mole — niu hebbe düt ganze Johr Geld in der  
Tasse — kumm, do wellve us Ennen op drinken!“ —

Un do was de graute M'riesthne, dai all vertig Johr oppen Bruimen passet; awer Bruim kamme nit iut der Gere krassen; süs härr' sai all len ennen hat, denn sai was hellest verliägen derümme. Sai stont un nufelde<sup>14)</sup> düär iäre Tahnlüden:

„Ruckuf, Ruckuf! segg my woher:

„Biubiel Friggers in düsem Johr?“

un de Ruckuf raip, un raip, un bläif amme Raupen, sai tallte un tallte, un tallte bit in de Milliaune. „Mö jauh! mehr Friggers ase noidig! Schade, darr if se alltehaupe niännen kann! Wat sollt se sik ümme rhyten! un wat sollt dai grynen; dai if laupen lot! Wann der ments Nowers Kriuskopp auf by is! d hiät väier Piärre oppem Ader.“ Sai sprank ase 'n junge Hütte, genk häime un staltte sik für 't Spaigel. „Oh — if sin of ümmer nau nette — af' en Miäcke van achttain Johren! un mynen Daupeschyn briuf nit eger optewhsen, bit dat if Ennen faste hetwwe un für't Altor well.“ —

Dann was nau sau'n junk, nett Miäcksken, dat hett Mariechen, dat was nau nit verliägen derümme, dacht awer doch auf twallmol: „hetwwe is biätter ase frigen“; dat harr' auf syne Meinunge un frogede:

„Ruckuf! segg my ohne Spott,

Biubiel Johr' if wachten mott?“

Kind! härrst diu det Frogen loten! De Ruckuf raip, un bläif amme Raupen, un Mariechen fent an grynen, sau bitter af' et konn: „D Heer! dann sin

in stänalt Moierken, un fryge ümmer nau Keinen!  
raup, datte biefest!“ un genf häime un konn acht Dage  
mit nit wier lachen. —

Do was en Roggenhändler — synen Namen  
kann ik in der Kraunik nit mehr liäsen; dem Schrytwer  
was en grauten Duack Infet drop fallen — dai kam auf  
des Wiäges; hai härr' det Müdde Roggen ümmer  
Quifer geren op twäi- un diärtig Dalern hat, un stallte  
me Froge an den Ruckuf:

„Ruckuf! slaig diär Wald un Feld,  
Un segg my, bat de Roggen gelt.“

Un de Ruckuf raip, ik wäit seltwer nit mehr, biubieli;  
in use Menske worte wahn fäär liuter Plasäier; hai  
arr' nau keinen Wäiert ryke macht, fäär liuter Gyz un  
Wysheit, atwer dü n Dwend genke in't Wäiertshius un  
fogebe säß Pännige deran fäär 'ne Schnaps; un glyk  
im Schnaps machte hai Geschäfte met allen Luien in  
er Stuatwe, un koffte allen Roggen op, dai nau in  
ainsperg laggte, det Müdde tau twiälf Dalern. —

Un suih! den Köster staf auf de Niggemehr,<sup>15)</sup>  
in genf un frokebe no Hochthyen un Kinnerdoipen, un  
was twall tefriän met syne Beschäie. „Et stemmet, et  
stemmet! Terjohr hiät de Gelfter sau unbändig starke  
fogget — dann folget en fruchtbar Johr, siät de Luie,  
in de Ruckuf sier't niu auf — et stemmet, un't blywet  
johr: Mühler, Köster un Pastauer find de lesten imme  
warpe, dai dautschmachtet.“

In der Kraunik stott nau hundert un mehr Dinge  
Schrytwen, bat dai un dai, un dai un düse te frogen

harr'n! atwer ik well my de Hand nit lahm schrywen  
un kuart un gutt: de Kuckuf gaffte allen gurren Beschaid  
sau dat Freude tem Hainsperge was, ase wann Hochty  
imme ganzen Duarpe wör; Mariechen ment's alläine wa  
trurig; dat gurre Kind härr' of syne Froge ganz ander  
stellen sollen; denn sau de Froge, sau de Antwort.

Väterde Kapitel.

Biu de alle Salbote syn Geld kräig, un syn Kuckuf ase Windbu  
bestont — grant Rebäll tem Hainsperg.

Use Kuckuf harr' sik häißt un maie raupen un dachte  
„Ik hetwwe mehr ase genaug dohn für diän halwe  
Kraundahler, diän my de Schultheiß nau schüllig is'  
un stäig van syner Bäuke runner un genf in't Duar  
un no'm Schultheiß. „Bo hiäste 'ne?“ saggte de Schul  
theiß. — „„Dai sittet lengest in der Bäuke un hiät dū  
ganzten Nummedag raupen. Hetw' y 't dann nit hort  
Bo ik in de Hainsperger Drift<sup>16)</sup> kam, do konn ik  
nit lenger hallen; hai mag keinen Schnai saihn, un wo  
ghyf an syne Hartwet; ik gloiwe, in drei Dagen is t  
Biärg grain. Niu syt sau gutt un giätt my den ander  
haltwen Kraundaler! un wann y my nau'n Berrelke  
tausetten wollen, dann döhh' y kein Unrecht nit;  
hetw' et sur verbaint, un sin sau maie, ase wann gar  
Hiäsporn met Fliegels op my duassen härr.““ — „Nu  
wann dat is“, saggte de Schultheiß; „frylif, äis här  
ik my den Kuckuf fürtröhsen loten mötten, of et 'n  
richtigen, dügenden Kuckuf is, un härr' 'ne te Protolo  
verniämmen mötten. No, et wert twaall richtig syn —

! hiäste dyn Geld, un en Berrelken tau iut myner  
asse." — „„Schoinen Dank!““ sagte de Salbote, un  
wöte by sik: „Heer Schultheiß! niu konn y my taum  
Kuckuf gohn! ik hetowe äis met Ehren twier wat te  
Lufen.“ — —

Dai Kuckuf — segget de Kraunik föbber — diän de  
Salbote haalt harr', mochte wuall 'ne recht kummauden  
ast syn; denn de folgenden Dage doh hai den Hals nit  
hr opp, un de Biärge behellen iäre witte Wintermüske  
hem Koppe, un Boim' un Büske bliewen gryß bit  
Sannsdag. Do endlik gafft' et Döggewiär, un't Water  
wöte graut, det Feld blaut, de Droßeln fengen an te  
sagen, de Fruggens gengen in de Görens, un Pflug  
Sget wiegern sik. An der Wintersyt atwer komme  
u te Zofautwe oppem Schlien dungen;<sup>17)</sup> un de  
Schultheiß un de ganze Gemeinderoth schutzen amme  
Koppe: „Uße Kuckuf hiät syne Pflicht nit dohn — bai  
dit, of et 'ne richtigen Kuckuf was?“

So imme ganzen Aulande<sup>18)</sup> vamme frissen Rog-  
gen backen woorte, do senk hai tem Hainsperge an te  
sagen. By allediam gafft' et en wässig Johr, un't  
Säbde Roggen kam op säß Daler runner — (düt  
in der Kraunik rauth unnerstricken, ase 'ne beson-  
dere Märkwürdigkeit) — un de Roggenhändler  
all sik de Hoore iutem Koppe ryten, dat hai imme  
Sajohr nit verkofft harr', bo de Prys tau twiälf  
Alern stont. Niu genk hai vafe füär Kerger in't  
Miertshius un schannte op den Kuckuf. — Bäier-  
Bjellen un Schnapswilken harren enne

unbändig lange Kryste by'm Wäiert stohn un betahlt nit, un betahlten ümmer nit — sai harren bet gar Johr Lechtmisse in der Tassen un schüwen alle Schu diäm armen Ruckuf in de Schau; ant leste worten bym Kragen kriegen un riuterschmieten. — Mannig Hochtytdaler un Doipegrossen harr' de Köster düär Finger ghyen loten, ehr' hai 'ne harr'; Hochthyen Kinnerdoipen bliewen iute; denn in der Kraunik stät „Hochthyen in düsem Johr: keine! — gebuare: äin daut Kind“ — — kein Wunder, datte syn gar Kösterlathyn verlohrte un sit hernoh in der Agende mehr terechte te finnen wußte. Sai schannte op all Gelfter,<sup>19)</sup> op jeden Ruckuf. De äinzige Hochtyt, bo sit sit füär't nigge Johr op draigen<sup>20)</sup> konn, was M'rieche synne met diäm Kriuskopp, dai väi Bärre oppem Acker harr'. Dat gurre Kind harr' all binoh in syn Schicksal gafft, un was an den Brimen kummen un wußte gar nit, biu? un lache jeden Ruckuf iut. Bo dai Beiden van der Kanrunnersprünge, do woll de graute M'riesthynne twall sau untwys imme Koppe weeren un spigge schwarze Galle; denn dai Kriuskopp was iär niu a düär de Bränne gohn, un van den andern Milliaun Friggers soh me un horte nix; un dat se sit üm M'riesthynne rieten härren, ober darr't sau'n grae Grynen imme Duarpe gafft här', ase sai meint hant dovan mellet de Kraunik keine Silwe; twall awe dat sai op Schüttengelog, bo de andern Miäckens a de Müggen danzern, gar keinen Antrieg<sup>22)</sup> hat a



amer op der langen Bank stätten härr. Sai  
s wier 'ne Johrgant depper in't alle Bauß kum-  
en un verflautebe den armen Kuckuf in Grund der  
ere.

Dai hundert andern Luie, dai siß op den Kuckuf  
kloten harren, krassern siß hinner den Ohren, un op  
amol, an emme Sondag Nummedag, bo de Schult-  
heiß un de Gemeinderoth wier imme Sprühenhuisten  
mäin wören un Wuall un Wäih van Hainsperg düärn  
op gohn laiten, do gafft' et 'ne Dplaup ümmet Huis-  
ken — (de Krauniß segget: „graut Rebäll“, met 'me  
warten Strief derunner) — un't was, ase wann ganz  
Hainsperg brännte, un de Sprüze riut möchte. De Schult-  
heiß kam ganz angesthast in de Düähr un raip: „Kinnerß!  
Di well y van us? Maket keine Rebelliaun gigen uge  
schimeßige Obrigkeit! denn et stait geschriewen.....“  
Der sai laiten iänne nit tau Woorde kummen un raip  
un duatern. De Schultheiß machte, dat hai wier  
in de Düähr kam un schlaut de Düähr hinner siß tau.  
Do biuten atwer genß et, ase wann de Flaut riußket.  
Do rait Gehannes van der Twiete det Daß-  
sterken op un raip uatwen runner: „Rugge! im  
Namen des Kurfürsten!“ — „„Hört: im Namen des  
Kurfürsten!““ säggten alle un worten muistenstill.  
Kinnerß! verschaut den Schultheiß un den Gemein-  
deroth!“ raip Gehannes. — „„Diän well kein Mensche  
at daun“, raipen Alle. — „Oh, dann is't gut!“  
Sägte de Schultheiß un kam wier in de Düähr.  
Dat is dann uge Begiähren?“ — „„Klage foiern

gigen den Ruckuf! diän Hundsfutt! diän Luigbuil!““  
 „Gutt! ik well't te Protokolle setten.“ — Ase Hautuigen worten vernuammen de Röster, de Roggehändler, Mariechen, un absonders de ehr- un dugersame Zuffer M'riesthne, wylesen saiümmer en musterh Diätwen forrt, op keinem Schüttengeloge danzet haun met Jungens keinmol spazäiert was. Stöffell un Wilmfen worten ase Tuigen aflännt, wylesen kuart derfür vamme Schultheiß für Süpers erkletwören. Un de Gemeinderoth saate te Gerichte un Urthel lutte:

„De Ruckuf van düsem Johr fall affatt un febugelstry erkleet syn; un de alle Salbold wylesen hai keinen richtigen Ruckuf bracht un Gemeinde ünmen Kraundaler, un den Schulthe ünmen Berrelken bedruagen hiät, fall des Duples verwiesen un taum Ruckuf jaggt weeren un taum warnenden Byspiel für äiwige Thyen. Zügigen fall de wyse, ehren- un bibelfaste Hannoren, Kiärkenprovysen un Düppendirk<sup>23)</sup> a. s. ernannt weeren, jeden Froijohr ünmen halben April den Ruckuf van Hiäsporn te halen, un wanne keinen dügenden frygen kann, den Ruckfelter iuttehurken.<sup>24)</sup> Van Rechtswiägen.“

Det twiälfte un drüttainde Blat in der Hainperger Kraunif fehlt, un wäit ik diärumme nit, de wyse Hannoren syn Amt besuarget hiät.

### Strofe mott syn.

Do was hai, te Bisebke — y het 'ne jo nau  
muall kannt — diäm schmachte nig biätter, ase bat hai  
selwer aat. Hai harr' äines Dags de Schnyders  
amme Hiuse, un de Frugge kuadere te Middage  
Sültemaus<sup>1)</sup> un 'ne halwen Sugekopp. Ase de Suge-  
kopp gar was, worte hai inter Stuatwen bracht un haug  
oppet Briätt satt. Dann kam't Miäcken, deckede den  
halwen Dife un draug det Sültemaus met den Tuffeln  
opp. Hai sotte sik derby un saggte: „No, Meister un  
Besellen! wann't gefällig is!“ Sai kemen heran,  
fullten sik Gemaüse op un fengen an te iätten; hai  
macht' et auf sau, lait atwer recht lanksam gohn.  
De Meister schidebe af= un tau 'ne daipen Söcht<sup>2)</sup>  
tem Briäe ropp, atwer de halwe Sugekopp rigede un  
rigede sik nit. Hai räikebe de Schüttel met dem Ge-  
maüse tem tweddenmol rümme, de Schnyders fullten  
tem tweddenmol op, atwer det Fläiß kam nit un  
kam nit. De Schnyders söchtern naumol, eeten den  
twedden Täller lieg un laggten de Gotwel henne; hai  
räikebe det Gemaüse naumol rümme, atwer sai danke-  
den, biätten, un satten sik wier op de andere Ecke  
damme Dife, schlaugen de Baine unner un fengen wier  
an te süggeln. Hai saat nau ümmer by syne Täller  
an harr' 'ne nau nit tem äistenmol lieg. Op äinmol  
schlaug hai in de Hanne füär Bertwunderunge un wäis  
tem Briäe ropp: „Dat diu de Diusend krift! diän

hevve jo reine vergiätten! Jä suiñ! do sittete haug oppem Briäe un gnäiset<sup>3)</sup> us an — ha, wachte ik well dy't Gnäisen wuall verdröwen! Strofe mott syn.“ — Hai fräig den Sugekopp runner, satte 'n bräit füär sik oppen Dist, hoggte 'me bit daip inter Diätwen rinn un fent an te acheln,<sup>4)</sup> darr 'me det Fet amme Boorde runner säip.<sup>5)</sup> „Schade, Mester! dat all sa at syh un uge Kruize all macht het.“ — „„Awer en Glücke, dat vy nau wat mu get,““ saggte de Mester, „„un use Kruize weert us nit i Ungudde kommen; Strofe mott syn!““ Un sai schmiete iäre Notel diäll, sprüngen wier hertau, nehmen wie Messer un Gotwel ter Hand un hülpen iäre Mäiste u Beste, ümme diän Gnäisebeck düchtig afeestrosen, un ha — frassebe sik hinner den Ohren. —

---

### Det Moierken imme Postwagen.

De Heer vedder<sup>1)</sup> hiät de gurte Liune un vertellt It was nau te Münster op der latynsken Schaul un woll häime in't Surland un hinner Mutter: Pott Lustern syern. Et was Dwends imme Dunkel tweeren, ase vy iut Hamm forrten. Op äinmol hel use Postwage stille, un ter Düähr rin schauf sik 'n grauten Sack met Feu, un derhinnerhiär en stäinal Moierken, iären rauhen Basenrock haug' opgestiäden un 'ne witte Salvette<sup>2)</sup> ümmen Kopp. „Gurr'n=Dwend

„Sagge se, satte si terechte un staf iäre Faute  
den Sack.“

„Gurr'n Dwend" saggt' ik; „Guten Abend!" brum-  
m de Andern, dai imme Wagen setten.

„No, biu gäier't ug dann? wiete wuall, gistern  
kten by auf tehaupe, atwer sa u hiär.“

„„Graußmutter! y verbott ug — dat wören by nit.““

„Biu? sittet dann alle Dage andere Luie in  
n Wagen? dat is jo spassig. Et wören atwer recht  
te Luie, besonders dai äine — hai saggte, hai wör  
Schulte van der Haar — in Rhynern koffte hai  
'ne Schnaps, un en Glas Zuckewater extro für  
Ik dachte, bat my use Hiärmen saggt harr':  
ann my hai wat anbüe, dann söll ik et niämmen.“

„„Bo well y dann henne, Mömmeken?““

„Mug' y nau frogen — — no Biekmen.“

„„Graußmutter! dann foier' y ganz verkohrt —  
ekmen liet imme Münsterlande.““

„Mag syn — atwer by Balwe liet doch auf nau'n  
ekmen — hai wäit dat nit?“

„„Sin y do dann hiär?““

„Verstäit si, sin ik dohiär; bo dann süs? —  
atwer, Luie, well y dann auf no Biekmen? ik wüßte  
it, biämm' y do taukemen — do is kein Menske inne,  
hai sa' ne fürnehme Verwandstap hiät.“

„„Näi, Moierken! by wellt nit no Biekmen.““

„Nit? jöß Rinner's! dann foier' y jo verkohrt.  
Dann segger't iämme oppem Bocke, hai söll ug wier  
luterloten.“

„„Syd unbesuarget! düse Heer well no Wiärrel.  
„No Wiärrel? jo richtig, do sin if gistern di  
kummen — en schmuzig Dinges, atwer 'ne gurte Mutt  
guaddes derinne.

„„Un düse Heer well no Menden.““

„Do sin if auf düärkummen — en lant Ding  
un syf Schock Juden derinne. Un düät Menske n  
diäm Blage,<sup>3)</sup> ho well dat dann henne?“

„„Düse Dame well no Unnau.““

„Sau? is dat 'ne Dame? It hetwe all saub  
van Damens hort, atwer myn Diätven nau keine sail  
Use Hiärmen saggte, Damens härren Sunnhaie opp,  
op diän Haien nau Jiären oder Schleggers. Et stemm  
— use Hiärmen hiät Recht — jä, 't is en klau  
Jungen. Dann hört mol, y Frau Dame! hör' y  
Unnau villichte diäm Manne, diäm use Hiärmen t  
johren Hiärtwest en Fäuer Soot brachte? Dai hä  
en störic Hiüs, saggte, un Frugge un Miäckens härr  
auf Schleggers un Sunnhaie.“

„„Ich glaube es nicht, liebe Frau!““

„I kuiert Haubuits? Ah sau! dat saggte use Hiä  
men auf, Damens kuierten liuter Haubuits. 't is nett  
bai 't kann; if mott mit op Plattduits innen Him  
biähn. — Atwer y“, saggte se füär mit, „y plattduits  
Menske! well y dann met no Biekmen?“

„„No Biekmen nit, atwer doch no Balwe.““

„No Balwe? — Balwe — Balwe — — nä  
if wüfte nit, biämm' y do taufemen. It goh der do  
altens henne taur Kiärken, un jeden Winter brenn

der en Dypen vull Schmalt in de Awtelhäike — if  
wowe der ug awer keinmol sahn. Bai sin y dann?"

„En Studänte, nit iut Bälwe bürtig, awer doch  
ut der Giegend.““

„Hi! if kenne doch dai ganze Giegend. Te  
mecke — näi, do wüßt' if doch gihunner keinen  
Studänten — te Gartwecke — näi, do is sier dem  
Allen Lössen kein gelohrt Menske mehr riuterkommen  
— te Dsbuarn, jo, da kenn' if wuall Ennen, awer  
si is äis op der äisten Schaul; awer y syb all sau  
aut, y konnt gewiß halle Dominus vobiscum seggen.  
Slichte van diär andern Ede? iut Ollerpe bo? Do  
et dai Giärken Ennen, dai lehrt studäiren, awer  
in kenn' if — 'ne gurren Mensken! do wöll if wuall  
bichten, wanne mol ferrig is. Dann is of nau dai  
Brockhius — diän kenn' if nit — awer et fall  
et 'ne scharmanten Burßen syn, un 't wör liuter  
islif Fläiß, bat deranne wör, siät se, un't gäffte  
e Seeren, dai wörte de Bier vamme ganzen kölsken  
anne.“

„„Graußmutter! et is jo äinerlei, bai if sin.““

„D näi! nau lange nit! Et wör my gar nit  
äinerlei, wann use Härmen biämme anders hörte, ase  
h. No, wann y't nit geren segget, dann well if  
nit föbder derno fragen. Awer y gefallt my —  
bat mott if seggen, un het my gurr'n Dwend saggt  
a user Bälwer Sproke — och Guatt! et worte my  
anz häimisk ümmet Härte. Bat muget se wuall  
ahäime maken? dacht' if, bo if ug horte — use

Hjärmen, use Lysbettken, use Stupe — hai hiät st  
den Faut versprungen, et dött my läid fūār't laim  
Dier — if hetwwe der te Hamm sau vafe an dacht —  
wann by 'ne mentš wier terechte tritt!"

„Awer, Mömmeken! batt hetw' y dann op ug  
allen Dage te Hamm macht?"

„Hy is de Schyn — hy! y konnt liäfen — i  
kann't nit."

„Näi, Graußmutter! et is jo duister.""

„Suih! 't is wohr — awer dann fall us do  
Keerel Lecht maken — dat kamme füädbern; uf  
Hjärmen hiär't saggt."

„Lotet gewehren! It kann ugen Schyn te Wiärre  
in der Poststuaue liäfen.""

„Näi! sau lange soll y doch nit wachten! dan  
well if et ug sau vertellen. Saiht: usem Nove  
worten terjohr ümme Maidag säß Mohl<sup>4</sup>) Lefe  
un äine Stuge Dauf<sup>5</sup>) van der Bleife stualen. Ni  
soll if tem Hamme oppem Koothse seggen, hai do  
dohn härr' — if hetw'et of saggt; denn et woor  
eerensthaft, if mochte drei Finger ophietwen. Saiht  
dat is sau: do was en Röttenkeerel<sup>6</sup>) — bohiär  
dat wußte if nit, un dat wußte hai nit; Rötte  
het jo kein Häime — hai kam vafe no Biekme  
un flickebe Pannen un Ceren = Pötte. Dann schlait  
Nachtē op user Schuier, un des Muargens gaff  
if 'me of 'ne Schole Kaffe met — bat dött me n  
alles ümme Guattslauhn? — Saiht, diän Muargen  
bo dat Lafen stualen worte, kam hai nit tau



Raffe — ik goh op use Schuier, un twell den Stupen  
fauern — use Hiärmen was gerade verreiset, —  
myn Keerel was wiäg, atwer 't Kuilken imme Hai,  
bo hai laggt harr', dat was der nau, un of nau  
waarme; un syn Droht un syne Tange laggte der  
nau by — saiht, sau lange Tht harre sik nit nuam-  
men, bo 'me de Duiwel in de Säile gaffte, hai  
söll dat Saken stiällen. Keerel! dacht' ik, düt is  
keine reine Butter met dy! Denn saiht! hört my nyne  
tau: ik was oppestohn, et was nau half duister —  
en alt Menske sin ik, atwer Gift un Galle is nau  
in my, un lange schloopen kann ik nit — ik kääf mol  
iutem Fenster in't Wiähr: do saih' ik 'ne grauten,  
starken Keerel genten üwer't Water springen, met  
emme witten Budeen oppem Nacken — dai lait my  
tuall sau haltwerlei, ase wann 't myn Röttenkeerel  
wör — dai Dunner was hlig; sau af' en Wuz was hai  
ümme de Eke. Ik saggte imme Hiuse nig dervan, bit darr  
ik wier van der Schuier runnerkam un den Stupen fauern  
woll. Do raip use Lysbettken: „Mömme! hetw' et  
tuall hort? usem Nower is det ganze Saken van der  
Bleise stuällen.“ Do vertallt' ik allen Luien, bat ik  
wusste, un bat ik dachte. Un no'n paar Dagen horte  
me, se härren den Saken dais all tem Hamme imme  
Luchthiuse sitten. „Mömme, maket ug gesaft,“ saggte  
use Hiärmen foort, — „y mottet nau no Hamm un  
tuigen.“ De Junge harr' Recht — niu füär säß  
Wiäken weert my de Schyn in't Hiuse bracht; use  
Hiärmen mochte 'ne my füärliäsen — hai kann liäsen

geschriewen un gedruht, ase de Bälwer Amtmann. —  
 Awer dat konn y my gloitwen: 'ne Schrecken fräig  
 ik doch ütwer't häile Loh un schlaug det Kruize ütwer  
 mit — Hiärmen, Hiärmen! saggt' ik. „Mit bange  
 Mömme!“ saggte. Ik alle Menske an't Gerichte! saggt  
 ik; ik hetwwe nau myn Liätwen keinen Faut amme  
 Gerichte hat. „Mömme,“ saggte, „et giet Luie, dai  
 laupet der alle Wiäke henne. De Wiäg weert ug  
 gutt dohn.“ 7) Sau? saggt' ik. „Joh!“ saggte, „y  
 konnt met der Post foiern.“ Jöß, Hiärmen? saggte  
 ik, ik kumme in de Post? op myne allen Dage nau?  
 do hetw' ik all saubiel van hort. „Joh! saggte, ik  
 brenge ug met dem Giule no Bälwe oder no Menden,  
 un do sette ug in de Post.“ — Hiärmen! saggt' ik,  
 niu is myn Schrecke verby; niu frögg' ik mit deropp.  
 — — Niu saiht, Rinner's! van Dage was de Dag;  
 niu sin ik gistern no Hamm forrt — saiht: de Schy-  
 nefes van der Post hetw' ik nau all in der Taske;  
 un of nau aparte Schynfes van der Mender Post,  
 van Schlünder un van Wiärrel; dai möcht' ik hetwwen,  
 saggte use Hiärmen, un tem Hamme oppem Gerichte  
 optwysen, süs krieg' ik myn Postgeld nit guttdohn.  
 't is schade, darr't hy imme Dinges düister is, süs söll  
 y dai auk liäsen. Myn Geld hetw ik atwer of richtig  
 kriegen, blank in de Hand; un nau mehr, as' ik dacht  
 harr'; ik mott myne Sake wuall ganz absonders gutt  
 macht hetwwen, süs härren't dai Heerens getwiß nit  
 dohn. Ik hetwwe alles saggt, bat ik wußte; un wann  
 ik nix mehr wußte, dann hülpen se my wier op de

Sprünge. Nāi, nette Luie! me konn dermet luiern, du ase met ug auk. It harr' my dacht, dai kiefen mne ments an, ganz stur un eerensthast, oder, wann se wat saggten, dann wör dat nix ase Rausenäiern.<sup>8)</sup> Awer usem Röttenkerel, diäm könn't wuall en Tytlant schais gohn: if gloiwe nit, dat se met diäm sau artig luiert, ase met my. Wat mein' y? (y sind gelohrt) biu-riel Johr' söll hai wuall frygen?"

Use Mömmeken pausede en Wennig, awer Keiner gaffte iär Antwort. Dai beiden hauduitsken Heerens keten in der Ede un schnuartern, de Dame un't Kind schlaipen auk, un it boh sau, ase wann it schlaipe. "Ne schlöprige Kumpanigge!" saggte sai; „dann luaw' it my doch myne Luie van giftern, mynen Schulten van der Haar. No, schlopet in Guatts-Namen! wann well it my diärwyle den schmerzhaften Rausenkanz biäh'n; in Hamm hetw' it 'ne doch nit iuter Kasten kriegen — et soh my in diäm ganzen Dinges nit no Rausenkränzen iut.“ — Sai worte stille; me worte imme ganzen Wagen nix, ase Schnuarfen, un af an tau det Klippern van den Krallen<sup>9)</sup> an iärem Rausenkranze. It druchte mynen Kopp in de Ede un machte my myne Gedanken ütwer dat gurre, frumme Moierken. —

Op äinmol fent det Kind an te schriggen, de Dame worte wach un gaffte 'me hundert gurre Woorde. „Was ist dir, mein Herzchen? frierst du, mein Mäuschen? mein Püppchen, bist du hungrig? sei still, mein Lämmchen, sei still!“ un sau verhiär. Dann kräig se

Twybaß herfüär, Bonbon, Zucker, Rappelboisken, dan  
 dü, dann dat, dann satte se 'me det Haißen af, dan  
 wier op; dann den Schlegger derfüär, dann wi  
 derfüär denne; dann schlaug se et innen graute  
 Dauß, dann taug se 'me det Mäntelken Gott, dan  
 Haar — un wäit Guatt alle, bat se met diäm Blag  
 opstallte. My worte ganz seltsen; <sup>10)</sup> if dachte: „di  
 fast laitwer use Mömmeken wier an't Kueirn kryge  
 — dat is tainmol anmaidiger te hören, ase dü Gefi  
 met diäm Blage.“ — „Graußmutter!“ saggt' if, „biu  
 viel Rinner hetw' y?“

„Danke der Noßfroge, saggte sai; väier hetw'  
 hat — twäi hetw' if usem Hiärrguatt gönnen mötter  
 atwer twäi hätte my loten: use Lysbettken un use  
 Hiärmen. Dai Blagen jind graut woren, if wä  
 selwer nit, biu? Sau Bisematänten hetw' if my  
 Liäwen nit macht. Wann se my te harre schrigger  
 dann schnacker' if se, oder schmait se oppet Driägelafen <sup>11)</sup>  
 un lait se schriggen, bit dat se van selwer wier opp  
 horten. Use Hiärmen hiät altens alle Väiere inte  
 Lucht strecket — jä, un niu söll y 'ne saihn! de stä  
 rigste Burße imme ganzen Amt Balwe. — Un sai  
 saite dermet kueirn, ase dü Menske — näi, da  
 hetw' if myn Liäwen nit konnt. Wann if ganz  
 det Gudde harr', dann saggt' if twall: „myn laitwe  
 Dösken!“ dann fenß dai Schelm harre an te lachen. —  
 Un sau'n Mäntelken? un sau'n Haißen? jä, kumm  
 diu dohiär! Jf hetwwe myn Liäwen keinen Wickelbant  
 stricket, af' if twall te Balwe saihn hetwwe — mel

der Selfkante hetow if alle myne Blagen twickelt; un gloitwet ments: use Hiärmen is nit schais gewickelt. Me hai en Wennig södder was, fräig hai by Dage en rain Bivern-Röcksten an, un by Nachte macht' if my ganz hännig: do fräig if 'ne in 'ne wyen Sack, un diän band if 'me unner'm Halse tau — do konn hai inne anfangen, bat hai woll. Dat well if jeder Kömme anrohn; et is 'ne kummaude Sake. It besprepe altens dai füärnehmen Luie nit — nu jo! se wellt iäre Blagen tau Heerens maken un fanget rauhtyig dermet an; use Hiärmen atwer, sau dacht' I, fall ments use Hiärmen weeren; un hai is et of voren — — y syb jo iut der Bältwer Gegend — wann kummet doch mol no usem Hiuse — dai Junge heert ug gefallen, alle Luie het 'ne gutt te Ihen. kummet doch mol tinne Wiäcke, oder de Austerdage et sind all twallehr Studänten in usem Hiuse häst; by Hiärwestdag kuacker' if iänne 'ne Schütel all Rütelbiären; dann wören sai sau kuntant un voren en Liätwedage, ase wann se ganz Biefmen ver- kuyen wöllen. Un gizzunners — Mittfasten ist verby, o het de Hauner alle Nester vull Egger — sau Studänten sind ase Ullerke, <sup>12)</sup> un Speck un Egger kuget se twall. Näi doch! kummet doch mol! un krenget diän Giärken met" —

„„Geren, Graußmutter! äister Dage!““ — In- nääm blais de Postknecht. „Wo sin by by?“ saggte sai. „De Wiärrel, Graußmutter.““ — „Niu suih mol

en Mensche an! Do hebbe us jo all en nett Stück  
Wiäges berfürdenne kuiert!“

Hy stiegen iut. Sai stat sit iäre Röcke nau  
höchter, peß iären Saß met Heu unnern Arm, un  
taug mit amme Mantel: „Kummet, Heer Studänte  
se het hy sau'n schoin, störrig Stüäwefen; gistern fu  
if berinne wiäst; me draß ber' dryste inngohn —  
use Hiärmen hiärr't saggt. Awer niämnet uge Päckle  
iutem Wagen met; me wäit nit, et könn hy diä  
Röttenkeerels auf giewen.“ — Sai genf füäriut, strac  
in't Posthius rinn, un of, ohne antekloppen, strac  
inter Gaststuaue: „Gurr'n = Dwend Luie!“ schmäi  
iäre Bund Heu by'n Uawen un satte sit drop. Ba  
den Heerens, dai ho bym Wyne seten, fent de äim  
an te lachen, de andere macht' en brummig Gesicht  
un de Wäiert kam un saggte: „Frau, kummet is  
de andere Stuaue!“ — „„Näi! use Hiärmen hiärr't  
saggt. Wann y atwer villichte de Posthalter sply  
dann mol hy: de Uawe is nit allte waarme, un  
use Hiärmen hiät saggt, me könn verlangen, dar  
örntlik waarme wör. Schmytet us nau 'ne Knit  
berinn! It sin en alt Mensche, un't is nau lange kei  
Maidag. Kamme hy auf en Schölken Kaffe krygen  
et is my in diäm Wagen en wennig fuastrig ümme  
Hiärte woren.“

„„Kaffee nit, saggte de Posthalter, atwer Wyn un  
Wäier.““

„Marrjaub! if hetwte myn Liätwen nau keine  
Wyn drunken — dai wör ments füär de Pastoier!“

„W' ik my dacht. Dat it getwiß duier Tuig, un  
biel is an mynen Hämmeffen Grofsens nit üwrig.“  
„Nömme, dann drinfet mol met my!““ saggt'  
un bestalle twäi Gliäfer häiten Punsf un gaffe  
äinte. „Dat is dann dat?“ — „„Et is Schnaps,““  
agt' ik. „Fömmer, dai dampet jo!“ saggte sai  
drank. „Dat mott ik seggen: dat Tuig schmedet  
! atwer bai hiät syn Väwten hort, dat me Schnaps  
me mächte? Ik well't my atwer miärken un dauen't  
hr — me mott doch in synen allen Dagen ümmer  
lehren. Kostet düse Schnaps auß säß Pännige,  
hy us? dai well ik ug twiergiewen.“ — „„Näi,  
ik, se niämnet hy mehr — dat dött dat  
armemaken; atwer ik betaale; et fall ug nix kosten.““  
„Dann Guattslahn dutwewelt! I syb nau 'ne  
aidigern Mensken, ase de Schulte van der Haar;  
wann y tinne Wiäcke no us kummet, dann soll  
ganze Panne vull Egger hewwen. Ik sin örntlik  
waarme ümme't Hiärte woren; un use Uäwefen  
dert sik auß, et weert ganz katholleff. Niu well  
hy atwer of mol düchtig de Schienepypen<sup>13)</sup> brohn.“  
Sai taug iäre Röcke nau höchter, iäre Schauh'  
band sik de Huasenfänner laus un streckebe  
Fäute süär'n Uäwten, sau lanf ase se wören  
me soh't iär amme Gesichte an, darr't iär gutt  
h. — Indiam blais de Postfnecht. „O Heer  
tau! dat us jau dai Menske nit wiägfoiert!  
er Studänte, kummet!“ Un sai spranf in iäre  
hauh, peck de Huasenfänner in de Hand, iären

Heusack unner'n Arm, un ter Düähr riut. „Gu  
Nacht, Luie! nix füär ungutt!“

De Postknecht stont un lurte op us. „Ri  
Guaddes, äinen Augenblick Geduld! Dai a nde  
Menske mettem giällen Krage, dai genten hinnen  
Kuitken sittet, mott my äis en Schynken giew  
darr if met der Post hyhiär kummen fin.“ — Gra  
mutter! saggt' if, dat is niu nit mehr noidig; giste  
bo y no Hamm heane reifern, do mochte  
allerdinges geschaih; awer y het jo uge Geld krieg  
un domet is 't gutt.“ — „Näi! use Hiär  
hiärr't saggt. Eyd sau gutt un helpet my, dat  
dat Schynken fix kryge!“ — No, if doh iär  
Willen un saggt' et dem Postschrytwer amme Schal  
dai lachere un schräif iär sau'n Dinges. „Gua  
lauhn!“ saggte sai, by stiegen innen Wagen,  
stat iäre Faute wier in iäre Bund Heu, un n  
gent et, ter Haar hintau. Op äinmol saggte  
„Jöß Rinner! by het twäi Luie vergiätten!  
dai armen Luie!“ — „Näi, saggt' if, dai  
Heer woll jo ments bit Wiärrel, un use D  
wachtet op diän andern Postwagen, dai no Un  
gäit.“ — „D Heer! do fällt my'n Stäin van  
Hiärten. Awer der Diufend! gier't dann fülker Wag  
nau mehr in der Welt?“ — „Joh, hundert  
diufend.“ — „Näi! dat is nette, dat gefällt  
Biämme hört dai dann äigentlik?“ — „Dem König  
— „Sau? Jöß, bat mott dat 'ne ryten M  
syn! Jf wäit, bat use Heuwage kostet hiät!



vor Geld! — Awer diär Dame härr' if doch  
geeren Gurr' Nacht saggt; if woll iär auf  
u seggen, sai dröffte met iären Blagen nit sau quatrüg<sup>14)</sup>  
a, süs kemen se nit opp." —

Sai fürte un fürte — if harr myn Blasäier  
anne un helt er flüchtig det Woort; dai andere  
er atwer saut wier in der Ecke un schlaip. —  
e Postknecht blais. „Wo sinbe hy?" — „„By'm  
Wickeder Schlagbaume; üwer de Haar sinbe rüwer.  
u atwer gäier't ganz richte tem Biärge, tem Wickeder  
uwer runner — do is et by Winterdage vafe  
wensgeföhrlik; is ug nit bange, Mömme?"" —  
Hy bange? eh bat! sai konnt maken, bat se wellt,  
ant ümmeschmyten, saubiel ase se Lust het — use  
ärmen hiät saggt, se möchten iäre Luie richtig  
lebändig wier asliewern. Niu lot se maken, bat  
wellt." —

By kemen glücklich un lebändig tem Awer  
aner, un no'm Schlünder. Do setten in der  
Poststuaue nau'n paar Heerens met dem allen Dihmen  
spielten Säß un Säftig. Use Mömmeken macht' et  
er, ase te Wiärrel, brait sik de Schienepypen  
im Uawen, lait sik mynen warmen Schnaps gutt  
mecken, lait sik vamme Postschrütwer iäre Schynken  
lewen, un by forrten födder. Use by te Mennen  
mfemen, was kein Lecht in der Poststuaue. Sai  
kannte sau lange, un saggte liuter: „use Härmen  
lärr't saggt," bit de Postschrütwer feltwer kam un  
e Lampe anstak. Dat was en ganz klein, schroh

Männeken, atwer siefer syne vertig Johr alt. „Hmol, kleine Jüngesken,“ saggte sai, „dat gefällt u by gar nit — diu hiäst us für den Uatwen schleesuarget; dai is jo sau kalt, af en Ds. Use Hiärme hiät atwer saggt, et möchte waarme in der Stuat syh, dat kömme verlangen, un do briufer' ik by gkeine gudde Woordeümme te gietwen. Te Wiärrel un amme Schländer harren se sik of derno richtbat use Hiärmen saggt harr' — atwer diu?! nä, et gefällt my gar nit. Jüngesken, Jüngesken! ik mö et by nit te Läie dauhn, süs...“ — Use kleiMann worte hellest blihig, schmäit sik in de Buast a frogere, biu sai iänne „Jüngesken“ un „diu“ heitkönn. „No, saggte sai, en Junge is en Junge, un Jüngesken is en Jüngesken; un diu siet me doch fü alle Jungens, wann se of nau grötter sind, ase diu. Mak dik ments jau nit bahig; diu hiäst dyne Pflia nit dohn, un bai dai nit dött, dai schwyge ments jo stille. — Hy! by wellt mol wat anders kwiert schryf my'n Schyneken, dat ik met der Post byhem kummen sin; schrywen kannst jo all, saih' ik; diu hie de Fiäre hinner'm Ohre stiäcken.“ — „„Sie kriegt keinen Schein!““ saggte hai ganz brümmiff. — „Jüngesken! sy artig! süs segg' ik et dyme Batter, dat kriste wat derfüär.“ — „„Dummes Weibsbild! Sie brauchen gar keinen Schein.““ — „Do wiäst di gar nix van — sau alte biste nau nit woren. U hör mol: dai Luie te Wiärrel un amme Schländer wören viel netter un artiger, ase diu, un wören do

„A graute Heerens, tvåi Kopp höchter ase diu. Gif my myn Schynken! dann sin ik un diu geschette wie.“ — Ik nahm den Postschrywer op de Sht un lürte 'me sau lange tau, bit hai usem Moierken den Willen doh.

No Balwe schlaut te diämmol keine Post an; by mochten dohlywen, un ik bestallte my en Schloppzimmer. „Oh bat!“ saggte sai, „ik hetwwe myn Bedde by my,“ saggte sik hinner'n Uatwen, iären Heusack unner'n Kopp, wickelde sik de Faute in iäre Röcke, lait den Schrywer hennen, bat hai woll, un saggte: „Dy, kleine Jünges-ten, segg' ik keine Gurr' Nacht; awer y, Heer Studänte, klopet y in Guatts Namen; y syd 'ne artigen Mensken, Speck und Egger soll y hetwwen, wann y kummet. Ik wänke, moren Muargen haalt mit use Härmen met dem Kautwagen van hy af; wann y do metfoiern wellt — fall ug nix kosten.“ — —


As' ik den andern Muargen opstont, lait ik my kaffe maken un frogede no usem Moierken. Dat wär, saggte se, opstohn, ase de Maged de Stuatwe fährte, un glyk no der Kiärken gohn. Ik dachte: op diän Härmen is kein Luren, un machte mit op de Stöcker un dem Hönnedahlle rinn. As' ik nau 'ne haltwe Stunde van der Sankeby<sup>15)</sup> was, do haalte mit en Kutter inn, dai harr' use Mömmeken für sik oppem Bärre sitten, ase wann de Toimers<sup>16)</sup> de Briut haalt. Ich dachte my: dat weert dann wuall dai vielgenannte Härmen syn. Sai wenkede my fröntlif Gurr'n Muargen un saip: „Dat y ug awer uge Egger haalt!“ — „Joh,

Graufmutter! ik kumme ganz gewiß; dat stait  
faste ase Balwe."" — Sai rieen iäres Wiäges, un  
schlüärte lantfam derhinnerhiär. — Un ik segge  
'ne Panne vull Egger hetw' ik te Diefmen kriegen,  
was nit van Strauh — ik meine, ik eete nau deran

---

### Schluss.

Niu sin y satt van grainem Tuig —  
Niu pack' ik in un goh;  
Sau Guatt well, sin ik 't ander Johr  
Der selwen Tht wier do.  
Ehr dat de Boime blöggen wellt,  
Dat durt bit ütwer Aulftern —  
Un wann de Appeln rype sind,  
Dann könn y södder gnaulftern.



## Anmerkungen.

flän

es, c

egger

egen

derat

### Gurr'n Muargen.

- 1) Urnte. 2) Tonne. 3) Fleischbalken. 4) Honigwaben.  
5) He. 6) gähnen.

### Grain Tuig.

- 1) mitunter. 2) Astenberg. 3) essen (namentlich Rohes  
Unreifes).

### De lahme Schunder.

- 1) mager. 2) Rater. 3) leiern. 4) Latte, Hahnenbalken.  
als. 6) Teufel. 7) locken.

### En säinern Klärte.

- 1) Jener. 2) auswringen. 3) Kirchspiel.

### De Landwähr.

- 1) Edmund. 2) müde. 3) Schoppen. 4) verspäten. 5) spät.  
keinerer Krug. 7) Jemand der überall mitessen will. 8) Bad-  
t. 9) drüben, hinten. 10) fest. 11) Gauner, Spitzbub. 12) ge-  
nen. 13) Geizhals. 14) Gespött. 15) Hirnscherbe (= Schale).  
der Reihe nach (Bauernlatein). 17) prophezeien. 18) Viertel-  
selmaaß. 19) Bodenstübchen. 20) foppen. 21) Kinder.  
eigentlich ein Gähnschnabel, ungefähr soviel als Maulaffe.  
Quelle. 24) ehemals, weiland. 25) dasselbe, was „Föpfer.“

### Suarge für den Potthast.

- 1) eingepöckelt Schweinefleisch, sogen. „Schnütchen und  
Hän“. 2) Base. 3) stöhnen. 4) Schrei.

### Memmer nöchtern.

- 1) beide Wörter heißen eigentlich „gähnen“, aber mit der  
Bedeutung „nach etwas gieren“. 2) besoffen. 3) oft.

### Frage un Antwort.

- 1) Beinstück.

### Sinnsprüche.

- 1) niedrig. 2) Ferse.

### Für hundert Jöhren.

- 1) Stock mit Eisen beschlagen. 2) Pastorat (von Widmut“,  
Bedemhof“) — ein schon selten werdendes Wort. 3) abgekürzt  
„Messer“. 4) ausgemolken, ohne Milch. 5) Sopha. 6) die  
Fra nona der Mönche, nach Mittag, = Mittagsschlaf.  
Kaffeegeschlapp. 8) wässern. 9) Ein irdener Topf, der einen  
(Viertelmaaß) hält. 10) speien. 11) Stirn. 12) Begräb-

niß. 13) seit einem . . . 14) draußen. 15) Fels. 16) schmunzeln. 17) stichdüster, pechschwarz. 18) Zettelchen, Etikette. 19) geizig. 19b) Gaubieb, Gauner. 20) Schmach, Schabernack.

#### **Kinnerjohre.**

1) weiland, ehmalß. 2) stolz. 3) Schnitten. 4) Strümpfe.

#### **De Nachwächter n. s. w.**

1) das Ruhrthal. 2) ein Gastwirth daselbst. 3) Tümpel

#### **De Köster n. s. w.**

1) Kaulquabben, Dickköpfe. 2) Schwänze. 3) über.

#### **Sinnsprüche.**

1) Wesen.

#### **De bloie Soldote.**

1) Ärmel. 2) seufzen. 3) Duerrel = Duernath. 4) Schwelle  
5) essen (aus dem Judenplatt). 6) Semmel. 7) unbescheiden.

#### **De klaine Friättpoost.**

1) Fressack (Poost = ein gieriger Esser). 2) knuttern  
3) heulen. 4) eintunken. 5) Haarkamm (von „sit oppraien“ =  
sich auftragen, fein machen. 6) sichern. 7) Spazenscheuche.

#### **Sinnsprüche.**

1) Holzapfel. 2) sich auf etwas trügen“ = sich auf etwas  
freuen.

#### **De Köster un de Kurfürste.**

1) Churkölnisch. 2) Flinte. 3) Erlaubniß. 4) mit doppeltem  
Bruchschaden. 5) prächtig (von „Stoot“ = Pracht). 6) fest.

#### **De Pottkremmer.**

1) Kiepe. 2) rieseln. 3) von alten Zeiten her. 4) Niedertür  
großes Einfahrtthor an alten Bauernhäusern. 5) Rockszipfel.  
6) Jakobi (25. Juli). 7) Hosen. 8) Holzbunde. 9) großer Wasch  
zuber. 10) Urgroßvater. 11) Soll heißen: Porzellan. (Die Ant  
worten des Fräuleins gibt der Krämer in verborbenem Hochdeutsch  
wieder). 12) Milch aufsetzen zur Sahnebildung. 13) Neudorf  
Neuastenberg. 14) Mistgabel. 15) Ziegen. 16) Düppen = Topf  
17) klagen, sich sehnen.

#### **De lange Nase.**

1) Fanzerei. 2) speien.

#### **Alles, bat Recht is.**

1) Schlafkammerchen.

**Sinnsprüche.**

1) steil.

**De Jagger Franziskus u. s. w.**

1) ausblasen. 2) Stirn. 3) Grützenzähler, Kleinigkeitskrämer. 4) Waldhorn. 5) spät. 6) Sct. Hubertus (3. Novbr.) 7) zuden.

**De Füsser.**

1) Frühstück, oder überhaupt etwas zu essen (besonders, was sich die Hirten mit auf's Feld nehmen). 2) knallen. 3) eilen (besonders geräuschvoll). 4) spectakeln. 5) Vogel-schlingen 6) Felsen.

**Det elfte Blatt u. s. w.**

1) Halm. 2) Gasse. 3) in den Lehren. 4) fragen. 5) Heshorn (die Einwohner nennt der Volkswitz „Kuckuk“, wahrscheinlich wegen eines dortigen Berges, der „Kuckuk“ heißt). 6) Bach. 7) Schießfenster. 8) Splitter Holz. 9) ein Fluß daselbst. 10) die Hallenberger sprechen schon oberdeutsch, weshalb ihnen die nahen Plattdeutschen immer jenen Spruch vorrücken. 11) eine alte Münze. 12) ohnmächtig, erschöpft (Juden-Plattdeutsch). 13) jauchzen. 14) summen. 15) Neugier. 16) Trift, Gemarung. 17) Dünger ausfahren. 18) ein Theil des Sauerlandes, so genannt, weil dort statt ug (euch) au gesagt wird. 19) Ginster. 20) vertrösten, freuen. 21) Maria Christine. 22) sie wurde nicht „angekriegt“, d. i. engagirt. 23) Deputirter. 24) ausbrüten.

**Strofe mot syn.**

1) Sauerkraut. 2) Seufzer. 3) höhnisch lachen. 4) essen (Judenplatt). 5) fließen.

**Det Molerken inne Postwagen.**

1) geistlicher Herr. 2) Serviette. 3) Kind. 4) Stück. 5) feinere Leinwand (Tuch). 6) vagabundirender Kesselflicker. 7) bezahlt. 8) Räsonniren. 9) Korallen. 10) seltsam, übel. 11) Krautlaken 12) Iltiß. 13) Schienpfeife, Schienbein. 14) jämperlich. 15) Sanssouci, ein Gasthaus im Hönnetdale. 16) Räumer, Brautführer.



# Inhalts-Verzeichniß.

	Seit
Gurr'n Muargen . . . . .	1
Grain Luig . . . . .	1
De lahme Schnyder . . . . .	10
En stäinern Härte . . . . .	1
Van derselwen Sorte . . . . .	1
Sinnsprüche . . . . .	1
De Landwähr . . . . .	1
Suarze für den Pottkast . . . . .	2
Düar de Blaume gespruken . . . . .	2
Uenmer nöchtern . . . . .	2
Froge un Antwort . . . . .	2
Duast dött wäih. . . . .	2
Sinnsprüche . . . . .	2
Für hundred Johren . . . . .	2
Rinnerjohre . . . . .	3
De Nachwächter te Besmede . . . . .	3
De Röstler inme Lätter . . . . .	3
Schlechte Thyen . . . . .	4
Sinnsprüche . . . . .	4
De bloie Salbete . . . . .	4
De klaine Friättpost . . . . .	4
Sinnsprüche . . . . .	6
De Röstler un de Kurfürste . . . . .	7
De Pottkremer . . . . .	50
De lange Nase . . . . .	56
En Mann af en Engel . . . . .	58
Rinnerdoipen . . . . .	58
Alles, bat Recht is . . . . .	59
Artig un beschäien . . . . .	59
En Stückken van twäi Dokters . . . . .	60
Sinnsprüche . . . . .	62
De Jäger Franzistes un syn Enne . . . . .	63
De Fäster . . . . .	69
Det elfte Blatt iut der allen Hainsberger Kraunik. Anno 1658 . . . . .	67
Strofe mot syn . . . . .	79
Det Noierken inme Postwagen . . . . .	80
Schluß . . . . .	96
Bemerkungen . . . . .	97



PT  
4848  
.G8G8  
1881

1478572

Grimme  
Grain Tuig

1- 16304

PT 4848  
.G8G8  
1881

Grimme  
Grain Tuig  
1478572

PT4848.G8G8 1881 c.1

Grain tuig Schwne und gedichte in



088 325 133

UNIVERSITY OF CHICAGO

.1

gedichte in



133

CHICAGO

PT4848.G8G8 1881 c.1

Grain tuig Schwnke und gedichte in



088 325 133

UNIVERSITY OF CHICAGO